

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Das deutsch-englische Abkommen.

Bei der Durchsicht der Zeitungen findet man, daß außer einigen wenigen Colonialblättern die Stimmung in Deutschland dem Abkommen durchaus günstig ist, sowohl was Afrika als was Helgoland betrifft. Die Colonialschwärmer bedauern zwar, daß England das Protectorat über Sansibar erhält, trösten sich aber einigermaßen mit der Erwägung, daß dann die Haltung Sansibars keine ungewisse mehr sein wird, was den deutschen Unternehmungen zu Gute kommen muß.

Ueber die Haltung der einheimischen Bevölkerung Helgolands liegen die widersprechendsten Berichte vor. Nach den einen herrscht dort großer Jubel, nach den andern bange Sorge vor. Die englische Opposition verlangt des Principis halber die Zustimmung der Bewohner Helgolands, es ist aber wohl nicht wahrscheinlich, daß eine Abstimmung auf der Insel erfolgt.

Der Sultan von Sansibar soll sich nach einem Artikel der „Times“ bereits zur Anerkennung des englischen Protectorats bereit erklärt haben.

Die Engländer sind in der großen Mehrheit von dem Abkommen befriedigt. Stanley hat nach Londoner Meldungen in Verwickelung über das deutsch-englische Abkommen dahin geäußert, daß durch dasselbe England um eine halbe Million englische Meilen größer geworden sei; statt sich in Jeremiaden zu ergeben, müßten die Engländer Hymnen zu Ehren ihres Premier-Ministers singen. — Ueber die beglücklichen Verhandlungen im englischen Parlament liegen folgende Meldungen vor: Im Oberhause erklärte Lord Salisbury, die Regierung habe, bevor sie die Abtretung Helgolands beschloß, die Ansicht maßgebender militärischer Rathgeber, nicht aber die Ansicht der Bevölkerung Helgolands eingeholt; ein Plebisitum gehöre nicht zu den Traditionen Englands. Er habe guten Grund zu glauben, daß, wenn die Bewohner Helgolands früher gegen eine Vereinigung mit Deutschland gewesen seien, der Grund davon hauptsächlich in der Furcht vor der Conscription gelegen habe. Die Regierung habe stipulirt, daß von den zur Zeit der Abtretung der Insel lebenden Bewohnern Helgolands keiner der obligatorischen Heeres- und Flottendienstpflicht unterworfen sein solle. Die Unterhandlungen mit Deutschland seien meist mündlich geführt worden, der auf das Abkommen bezügliche Schriftwechsel sei nicht umfangreich. — Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretair Ferguson, in das englische Protectorat über Sansibar sei das gesamte Gebiet des Sultans von Sansibar mit alleiniger Ausnahme des der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstreifens einbezogen. In dem deutschen Protectorat über das Damaraland, das England schon vor einiger Zeit anerkannt habe, sei durch das jegliche mit Deutschland getroffene Abkommen keinerlei Veränderung eingetreten. Das deutsch-englische Abkommen bezwecke hauptsächlich die Feststellung der respectiven Einflusssphären überall da, wo eine solche bisher nicht stattgefunden habe. Der Erste Lord des Schages, Smith, erklärte, wegen der Abtretung der Insel Helgoland werde, sobald das Abkommen mit Deutschland zum definitiven Abschluß gelangt sei, eine Vorlage beim Parlament eingebracht werden. Eine Befestigung Helgolands sei von einer militärischen Autorität oder von einer königlichen Commission niemals befürwortet worden. Ein Gutachten der Flottenbehörden über den strategischen Werth von Helgoland dem Hause vorzulegen, werde von der Regierung nicht beabsichtigt. Der Deputirte Buchanan richtete an den Ersten Lord des Schages Smith die Anfrage, ob, falls die die Abtretung Helgolands betreffende Bill vom Parlament abgelehnt werde, auch die übrigen Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens hinfällig würden. Smith erwiderte, seiner Ansicht nach könne, wenn ein wichtiger Theil des Abkommens nicht ratificirt werde, auch der Rest des Abkommens nicht aufrecht erhalten werden. Er gebe diese Erklärung indeß ohne Ermächtigung seitens der übrigen Cabinetmitglieder ab. Fragen dieser Art sollten doch billiger Weise nicht ohne vorherige Anfründigung gestellt werden.

In Oesterreich und Italien wird der Vertrag allgemein günstig beurtheilt, die italienische Regierung erkennt an, daß durch denselben italienische Interessen in keiner Weise verletzt werden.

So würde dem Abkommen von keiner Seite ein ernstes Hinderniß bereitet werden, wenn Frankreich nicht wäre. Eine Erklärung der französischen Regierung über das deutsch-englische Abkommen ist heute zu erwarten. Der Minister des Auswärtigen hat sich in dem gesetzgebenden Körper zu Paris bereit erklärt, eine Interpellation Deloncle heute zu beantworten. Deloncle will in Erinnerung bringen, daß im Jahre 1862 England und Frankreich eine Declaration unterzeichnet haben, durch welche beide Mächte sich verpflichten, die Unabhängigkeit Sansibars unangefastet zu lassen, und daß im Jahre 1886 Deutschland diesem Abkommen beigetreten sei. Deloncle ist der Ansicht, daß nichts die beiden ersten Contractanten von ihren Verpflichtungen entbinden könne. Der „Temps“ in Paris schreibt in Bezug auf das englische Protectorat über Sansibar: „Die Mächte, welche mit Sansibar Verträge abgeschlossen haben, werden bei dieser Absorbirung eines unabhängigen Staates ein Wort mitzureden haben“. Ob Frankreich dieses Wort mitreden wird, bleibt abzuwarten.

Die erste Erwähnung der Insel Helgoland findet sich im neunten Jahrhundert im Leben des heiligen Willibrod von Uluin. Eine kurze Schilderung aus dem elften Jahrhundert erklärt den Namen „Heilig Land“, weil sie nur einen einzigen Zugang habe, wo auch süßes Wasser sei, der Ort sei deshalb allen Schiffen ehrwürdig, besonders aber den Seeräubern. Die Insel ist, seit sie bekannt ist, von Friesen bewohnt, den Vorfahren der jetzigen Bewohner. Den normannischen Seeräubern war sie lange Zeit eine sehr willkommenen Zuflucht- und Hinterhaltstätte und ebenso später den Vitalienbrüdern, namentlich Störtebeker, bis die vereinigten Hansastädte dieses Unwesen zerstörten. Seit etwa 1600 stand die Insel unter der Herrschaft der Herzöge von Schleswig-Gottorp, die 1670 den Hansastädten die Erlaubniß erteilten, auf der Insel einen Leuchthurm zu errichten, welcher noch heute besteht. Von 1684 kam die Insel unter dänische Gewalt, und in dieser blieb sie bis zum September 1807, wo die Engländer sich der Insel bemächtigten, um von hier aus einen Stützpunkt für ihre Marine gegen Napoleons Herrschaft zu haben. Im Kieler Vertrage von 1814 wurde alsdann die Insel von Dänemark endgiltig an die Engländer abgetreten. Seit der Zeit hat die Insel kaum noch eine größere politische Bedeutung gespielt. 1826 wurde die Badeanstalt durch Siemens gegründet, 1830 die Spielbank eröffnet, die erst 1877 wieder aufgehoben wurde. 1848 fand am 4. Juni die erste Seeschlacht bei Helgoland zwischen einer dänischen Segelcorvette und drei Dampfern des deutschen Bundes statt, die freilich ohne nennenswerthes Ergebnis blieb. 1855 und 1856 war hier ein englisches Werbebureau für den Krimkrieg errichtet. Am 3. Mai 1864 endlich fand die zweite Seeschlacht bei Helgoland statt, in einer Entfernung von etwa zwei deutschen Meilen von der Insel zwischen den österreichischen Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radecki“ unter Legetthoff und den preussischen Kanonenbooten „Alig“ und „Vasilik“ und dem Aviso „Preussischer Adler“ auf der einen und dem dänischen Geschwader unter Enevson, Fregatte „Niels Juel“ und den Corvetten „Heimdal“ und „Dagmar“, auf der anderen Seite. Der langjährige, weitbekannte englische Gouverneur der Insel, Major Marx hat hier von 1863 bis 1881 die englische Regierung vertreten, der jetzige und voraussichtlich letzte englische Gouverneur der Insel ist seit 1888 Herr Arthur C. G. Barelly. Zu den Einnahmen der Insel hat das englische Parlament alljährlich einen Zuschuß bewilligt, der bis 1886 800 Pfund betrug, seitdem aber jährlich auf 3300 Pfund erhöht worden ist. Die Einfuhr von England hatte 1887 nur einen Werth von 371 Pfund, von andern Staaten, hauptsächlich aber von Deutschland von 30 500 Pfund. Die Zahl der Kurgäste, die auch fast ausschließlich aus Deutschen besteht, beläuft sich zur Zeit etwa auf 10 bis 12 000 jährlich. Die Schrift-, Schul- und Kirchenprache der Insel ist hochdeutsch, daneben wird von den meisten Helgoländern ein selbstständiges Plattdeutsch gesprochen. Neben dem Fremdenverkehr ziehen sie ihre Haupteinnahme aus dem Lootendienst, dem Fischfang und dem Hummerfang. Die Hauptwerke über Helgoland haben Friedrich Dettler im Jahre 1855 und der Badearzt Dr. Lindemann 1889 verfaßt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr in Bernigerode ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem regierenden Grafen und der Gräfin Stolberg-Bernigerode und den Spitzen der Behörden empfangen. Vom Bahnhofe fuhren die Herrschaften nach dem Christianenthale, um der Enthüllung des Denkmals des Kaisers Wilhelm I. beizuwohnen. Oberforstmeister Müller hielt die Festansprache. Auf ein Zeichen des Architekten, Baurath Messow, fiel sodann die Hülle des Denkmals. Consistorialrath Dr. Renner hielt die Festrede. Nach Schluß der Feier brachte der regierende Graf ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. Der Kaiser dankte und trat dann mit der Kaiserin den Rückweg nach dem Schlosse an. Vorgestern Abend hat der Kaiser Bernigerode wieder verlassen und sich nach Eisen begeben, wo er am Freitag Vormittag zur Besichtigung der Kruppischen Stablissements eintraf. Hierauf empfing der Kaiser eine Deputation von 700 Arbeitern und erwiderte auf deren Hoch mit der Versicherung, daß der bisher zum Wohle der Arbeiter eingehaltene Weg, da er sich bewährt, auch weiter verfolgt werden solle. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Firma Krupp. — Die Kaiserin ist gestern Abend, der Kaiser heute früh wieder in Potsdam eingetroffen.

— Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe in der nächsten Woche zu einem kurzen Besuch in Windsor erwartet. — Die anscheinende Unfähigkeit des Reichsschatzsecretärs Frhr. v. Malchahn, irgend ein Mittel zu finden, wodurch der traurigen Finanzlage abgeholfen werden könnte, wird, wie man uns aus Berlin mittheilt, seinen Rücktritt in den nächsten Wochen, vielleicht Tagen herbeiführen. Auch der preussische Finanzminister v. Scholz wird seinen Posten bald verlassen müssen. Beide Herren konnten eben nur unter dem Fürsten Bismarck ihr Amt versehen; zur selbstständigen Arbeit, die man jetzt von ihnen verlangt, sind sie anscheinend nicht fähig.

— Der III. Nachtragcredit zum Reichshaushaltsetat ist an den Bundesrath gelangt. Derselbe verlangt rund 73 600 000 M. und zwar an dauernden Ausgaben 8 400 000 M., an einmaligen 65 200 000 M. Die erstern sollen durch Erhöhung der Matricularbeiträge, die letztern durch Anleihe gedeckt werden. In den dauernden Ausgaben stecken auch die im II. Nachtragsetat vorgesehenen Gehalts erhöhungen. Dieselben dürften sich den Abstrichen der Budgetcommission gemäß ändern. Von den einmaligen Ausgaben kommen rund 42 000 000 auf militärische Zwecke, darunter für die Artillerie 15 000 000, für neue Gewehre 10 000 000, für die großen Reserveübungen 12 000 000, für Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen 5 000 000 M. Die Post und Telegraphie beansprucht von den einmaligen Ausgaben 12 500 000, die strategischen Eisenbahnen 10 305 000 M. Zur Auszahlung an Baiern sind 5 1/2 Millionen eingesetzt.

— Im „Münchener Fremdenblatt“, dem Organ der bayerischen Centrumpartei, theilt ein bayerischer Centrumsabgeordneter (vermutlich Dr. Erker) mit, wahrscheinlich stimme das ganze Centrum für die Militärvorlage, wenn die Regierung bindende Erklärungen auf Verlängerung der Rekrutenvacanz und Vermehrung der Dispositionsbeurlaubungen abgäbe.

— Nach dem „Hamb. Corr.“ soll die Insel Helgoland, der eine 20jährige Zollfreiheit zugestanden werden würde, dem Regierungsbezirk Schleswig unterstellt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Ersten Secretärs der Botschaft in Rom, Legationsraths Kammerherrn Grafen von der Goltz, zum Gesandten in Oldenburg.

— Entgegen früheren Meldungen ist in Prenzlau-Angermünde ein Cartellcandidat noch nicht aufgestellt, weil zwischen dem Minister des Innern und den Herren Landräthen des Wahlkreises über einen für denselben geeigneten Volksvertreter zur Zeit noch kein Einvernehmen erzielt ist. Der Minister des Innern stellt also die Cartellcandidaten auf! Das ist — sehr gut. Die Antisemiten versuchen übrigens in Prenzlau-Angermünde auch ihr Glück und haben den Schneidermeister Haupt in Berlin als Candidaten aufgestellt.

— Der deutsche Reichscommissar Major Wisman ist vorgestern in Brindisi eingetroffen.

— Ein neuer amtlicher Bericht Wismanns wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Bericht ist datirt vom Bord der „Ethiopia“, Rothes Meer, den 7. Juni. Wismann schildert in demselben die Einzelheiten seines Zuges nach dem südlichen Theil der deutsch-ostafrikanischen Küste und die Wiederbesetzung der Orte Kilwa, Lindi und Mikindani. Der Bericht bestätigt, daß die Orte ziemlich ohne Widerstand von der Wismannschen Schutztruppe besetzt worden sind. Die Einzelheiten des Berichts sind zum Theil schon früher aus Privatberichten bekannt geworden. In Kilwa ließ Wismann 15 Europäer, 2 Compagnien und 5 Geschütze unter dem Chef von Zelowski zurück. Die Station Lindi übergab Wismann mit 18 Europäern, 2 Compagnien und 6 Geschützen dem Chef Lieutenant Schmidt. Mikindani sollte nach Beendigung der Befestigung der Station mit 11 Europäern, 2 Compagnien und 4 Geschützen an Chef End übergeben werden. Auf der Rückfahrt ließ Wismann Kilwa und Lindi nochmals an. Kilwa Kisiwani hatte als Vertreter einen völlig verarbeiteten Italiener, jetzt Zufuss genannt, an Chef von Zelowski gesandt mit der Bitte, auch in Kisiwani Truppen zu garnisoniren. Der Gesundheitszustand in Kilwa war ein schlechter. Das Schiff „Mar“ brachte die Nachricht, daß der Araber Mohamed bin Kassim, der ganz allgemein beschuldigt wird, im Jahre 1885 den deutschen Kaufmann Gieseke in Zippu Tipp's Lager ermordet zu haben, gefangen sei. Weiter schreibt Wismann: „Bei den großen Entfernungen nach den südlichen Häfen und bei der fast unausgesetzten sechs Monate andauernden hohen See des Südwest-Monsuns werde ich eine sichere Verbindung mit dem Süden nur durch die vom Sultan gecharterte „Brava“ aufrecht erhalten können. Die „Harmonie“ ist durch diese Verhältnisse nicht gewachsen, und die drei anderen Fahrzeuge sind zu klein. Am 18. Mai ging ich nach Saabani. Während meiner Anwesenheit ließ mir Bana Heri sein Schwert überreichen als Zeichen seiner vollständigen Unterwerfung, mit der Bitte, ihm ein anderes zu senden, das er von nun ab nur in deutschen Diensten tragen werde. Ich erkannte den oben erwähnten Mohamed bin Kassim, den ich vor 3 Jahren am Qualaba kennen gelernt hatte, und sandte denselben nach Bagamoyo, wo ich ein Kriegsgericht über ihn anordnen habe. Nach Sansibar zurückgekehrt, wandte sich Seyid Ali an mich mit dem Ersuchen, ihm seinen Unterthanen Mohamed bin Kassim auszuliefern, was ich jedoch abschlug. Der Genannte wird, wenn seine Verbrechen erwiesen sind, voraussichtlich zum Tode verurtheilt werden.“

— Zur Lage in Deutsch-Ostafrika meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Sansibar vom Donnerstag: Nach erfolgter Besetzung von Lindi und Mikindani durch die deutsche Schutztruppe sind dort wieder Karawanen aus dem Innern eingetroffen und alle fähigst gewesenen Einwohner zurückgekehrt.

— Die österreichische Delegation nahm am Donnerstag das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets an. Der Delegirte von Bilinski gab die besondere Erklärung ab, es sei entschieden unrichtig, daß die Polen zum Kriege mit Rußland drängen. — Der Vierausschuß der ungarischen Delegation nahm den Occupationcredit an. — In der gestrigen Vollsitzung der österreichischen Delegation erzählte der dalmatinische Abgeordnete Raic folgende Thatsache: „In Bosnien ist schon ein Dorf entstanden, welches Windthorst heißt. Ich will hoffen, daß nicht noch ein Dorf entstehen werde, mit Namen Reichensperger oder Frandenstein.“

— Dem Beispiel Deutschlands und Englands folgend, werden sich auch Frankreich und Italien demnächst in Bezug auf ihre ostafrikanischen Besitzungen auseinandersetzen. Pariser Blättern zufolge werden die Verhandlungen zur Abgrenzung der französischen Besitzungen bei Obock und der italienischen Besitzungen bei Mewonge demnächst in Paris ihren Anfang nehmen.

— Im italienischen Senat sprachen sich gestern die Senatoren Pierantoni und Alfieri dafür aus, daß sich Italien die Förderung der Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts angelegen sein lasse. Der Ministerpräsident Crispi erwiderte, Niemand wünsche mehr als die Regierung, daß der Friede in Europa erhalten bleibe. Man dürfe sich aber nicht Täuschungen hingeben über die Verhältnisse der Mächte zu einander. Die stets wachsenden Rüstungen und die ziemlich offensündigen Thatsachen bewiesen, daß der Friede, dessen wir uns seit zwanzig Jahren erfreuen, von einem Augenblick zum andern gestört werden könne. Von allen Mächten würde der Vorschlag eines Schiedsgerichts wahrscheinlich nicht angenommen werden. Das dürfe aber Italien nicht in seiner heiligen Mission entmutigen. Die Handlungen Italiens zeigten klar seine Absichten, aber von dem Wunsche bis zu Thaten sei noch ein weiter Schritt. Es hiesse die öffentliche Meinung täuschen, wenn man glauben machen wollte, daß Europa ein internationales Schiedsgericht als Mittel zur Begleichung aller Differenzen annehmen könne.

— Der rumänische Senat genehmigte am Mittwoch den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn Dna-Comanesti-Moinesti behufs eventuellen Anschlusses an die österreichisch-ungarischen Linien. — Die Deputirtenkammer nahm die Gesetzentwürfe über die Donautransporte und die Verlängerung der Eisenbahnen von Giurgewo und Magureli bis zum Meer an.

— In Serbien sind die Neuwahlen zur Skupschtina auf den 14. September anberaumt worden. Die Skupschtina selbst wird zum 1. November einberufen.

— Der bulgarische Cassationshof hat gestern nach 2 1/2 stündiger Beratung das vom Kriegsgericht gegen den Major Panika und die übrigen Angeklagten gefällte Urtheil bestätigt. Stambuloff will das Todesurtheil an Panika sofort vollstrecken lassen.

— Der neufundländische Fischereistreit scheint eine ernste Gestalt anzunehmen. Die Bewohner des betreffenden Theils der Küste gehen eigenmächtig vor, sie verweigern die Steuern, bis ihre Beschwerden gehoben seien, und haben sogar in mehreren Orten kürzlich die Flagge der Vereinigten Staaten aufgezogen. Das Parlament von Neufundland unterstützt die Einwohner und hat eine Adresse an die Königin von England angenommen, in der die Beseitigung der französischen Ansprüche nachdrücklich verlangt wird; der Premierminister der Insel soll nach London reisen, um mit den englischen Behörden über die Frage zu verhandeln. Es ist davon die Rede, die englischen Besitzungen am Senegal gegen die Inseln St. Pierre und Miquelon und Aufhebung der dortigen französischen Fischereigerechtigkeiten auszutauschen. Inzwischen haben die Engländer fast ihr ganzes westindisch-nordamerikanisches Geschwader in Halifax, Neuschottland, zusammengezogen; die Franzosen haben drei Kriegsschiffe zum Schutz ihrer Fischer bei Neufundland stationirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten Grünberg, den 21. Juni.

* Der Sommer ist mit dem heutigen Tage in seine kalendermäßig verbrieften Rechte eingetreten. Der Lenz, der mit einem sonnigen Lächeln in's Land zog, hat uns sehr unfreundliche Scheideblide zugeworfen. Auch im Allgemeinen aber hat er uns „sehr kühl“ behandelt.“ Die ältesten Wetterregeln hat er in diesem Jahre mit größter Ortschiedenheit ignorirt, denn nachdem die drei kalten heiligen oder Gismänner Namertus, Pancratius und Servatius glücklich vorüber waren, nach denen der Landwirth seine schädlichen Nachfröste mehr erwartet, brachte uns in diesem Frühjahr noch der Juni empfindliche Kälte und am Anfange des Monats sogar Nachtfrost. Sonnenein hat uns in den letzten Wochen abgesehen vom Tage des Waldfestes fast gar nicht mehr erfreut, kurz der Lenz ist dieses Jahr seinem alten Rufe so wenig treu geblieben, daß uns diesmal der Abschied von ihm wahrlich nicht schwer fällt. Desto sehnsüchtiger wurde der Sommer erwartet. So unsicher die Sache mit der Witterung ist, so päntlich hält die Sonne ihren Kreislauf inne. Päntlich tritt sie in das Zeichen des Krebses und bescheert der Welt den längsten Tag. Früh 3 Uhr 46 Minuten geht sie bereits im Osten über den Horizont und erst 8 Uhr 17 Minuten verabschiedet sie sich. Die Tageslänge beträgt also 16 Stunden 31 Minuten, die Nachtlänge nur 7 Stunden 29 Minuten; auch die Dämmerung, diese Freundin der Verliebten, dauert jetzt über eine Stunde.

* Eine neue Polizei-Verordnung ist heute erschienen, der zufolge auf dem ganzen nordöstlichen Terrain, welches durch den Lindeberg, die Niederstraße und die Zöllschauer Straße resp. Zöllschauer Chaussee umgrenzt wird, keinerlei Fabrik- und danderegeräuschvolle Anlagen errichtet werden dürfen. Offenbar geht die Polizeiverordnung von dem Gedanken aus, dieser Gegend den Charakter einer Villendorstadt zu erhalten.

* 16 Kaufleute erklären im heutigen Inseratentheil, daß sie ihre Geschäfte von heute ab (mit Ausnahme des Sonnabends) um 8 1/2 Uhr Abend schließen. Bravo! Den armen Lehrlingen und Commis wird dadurch ein sehr berechtigter Wunsch erfüllt, und sie werden insofern der längeren Ruhe am Tage tüchtiger sein, als bisher. Die Hausfrauen aber werden sich bald daran gewöhnen, das Erforderliche vor 8 1/2 Uhr einzukaufen.

* Ein prächtiges Panorama der Stadt Grünberg, das erste dieser Art, welches hier existirt, ist soeben aus dem photographischen Atelier des Herrn Berger hervorgegangen und wird vom nächsten Montag an in der Lebhohn'schen Buchhandlung zur Besichtigung ausgestellt sein. Das 2 1/2 Meter lange Panorama führt uns die verhältnismäßig enorme räumliche Ausdehnung von Grünberg auf das Anschaulichste vor Augen. Die Aufnahmen sind sämmtlich vom Ziegelberge aus erfolgt; es sind ihrer zehn an der Zahl. Auf der äußersten Linken des Panoramas erblicken wir die Lorenz'sche Ziegelei, dann weiter das Weinschloß und die Grünbergshöhe. Eine sehr effectvolle Gruppe haben wir dann in der August Förster'schen Villa und den in der Nähe befindlichen Fabrikgebäuden. Hier hebt sich im Hintergrunde die Bergschloßbrauerei wirkungsvoll ab. Mit besonderem Interesse betrachtet man sodann das Centrum der Stadt und wird so über die ganze Stadt bis hinter den Bahnhof herumgeführt. Das mit vieler Mühe und großem Geschick ausgearbeitete Panorama ist im Ganzen verkäuflich und bildet einen prächtigen Zimmerschmuck. Man kann es aber auch in einzelnen Blättern kaufen, die zu einem Album vereinigt sind, wie denn auch jedes einzelne Blatt für sich allein abgegeben wird. Die Lebhohn'sche Buchhandlung ist bereit, Bestellungen entgegenzunehmen.

* Um den Ortsvereinen bei Veranstaltung von Sängereisen des Niederschlesischen Sängerbundes pecuniär zu Hilfe zu kommen, ist seitens des Bundes-Vorstandes beschlossen worden, von jedem Festtheilnehmer einen Festbeitrag von 1 M. zu erheben und diese Beiträge dem veranstaltenden Verein zu überweisen. Diese Neuerung kommt zum ersten Male bei dem diesjährigen Grünberger Sängereisen zur Ausführung. Der Quartettverein liefert dafür jedem Theilnehmer die Festzeitung, die das jedem Sänger unentbehrliche Festprogramm enthält, und die für das Grünberger Fest gestiftete Erinnerungsmédaille. In der letzten Sitzung des hiesigen Festausschusses ist ferner beschlossen worden,

daß der Quartettverein den fremden Sangesbrüdern nach ihrer Ankunft im Ruffischen Kaiser einen Begrüßungstrunk in edlem Grünberger credenzen wird. — Die Jubilare des Bundes werden den Festzug in befranztem Landauer mitmachen. Um den Charakter Grünbergs als Schlesiens Weinstadt zum Ausdruck zu bringen, wird geplant, einen Wachswagen in den Festzug einzustellen.

* Am dem morgen in Freystadt stattfindenden Jubiläum des 50jährigen Bestehens des dortigen Männergesang-Vereins betheiligt sich auch der hiesige Quartett-Verein, welcher — bei hoffentlich schönem Wetter — auf 4 Omnibuswagen in früher Morgenstunde die Sängereisen unternimmt. Der Quartett-Verein betheiligt sich sowohl an dem im Fest-Concert zur Aufführung kommenden Massenschören, als auch am Einzel-Vortrag. Die bei dem Feste ihre Weihe erhaltende Fabne des Freystädter Gesang-Vereins ist in der Fahnen-Fabrik des Herrn H. Peucker hieselbst hergestellt. — Morgen Abend 10 Uhr 54 Min. wird ein Extrazug von Freystadt nach Neufalz abgelassen, so daß also diejenigen Grünberger, welche dem Freystädter Gesangfest beizuwohnen wollen, eine bequeme Gelegenheit zur Rückfahrt haben. Zu diesem Extrazuge haben alle gewöhnlichen und Retourbillets Giltigkeit.

* Wir machen wieder einmal auf die polizeiliche Verordnung aufmerksam, wonach die Abflußröhren an den Häusern bis zum Trottoir reichen müssen und nicht in einem Knie endigen dürfen. Die Röhren müssen so beschaffen sein wie z. B. die am Rathbauie. Die meisten Hausbesitzer haben der Polizeiverordnung auch Rechnung getragen, aber nicht alle. Die noch im Nachstand befindlichen seien in ihrem eigenen Interesse benachrichtigt, daß, wie wir oben, am 1. Juli eine polizeiliche Besichtigung der Abflußröhren stattfinden wird und etwaige Contravenienten dann in Polizeistrafe genommen werden.

* Gestern wurde uns eine Roggenähre überbracht, aus der 7 Nebenähren hervorsproßen.

* Die Rinderschauen in Grünberg und Bohadel finden, wie nochmals erwähnt sei, nächsten Montag statt. Am 1. Juli wird eine Rinderschau in Herzogswaldau abgehalten. Ferner findet am 30. d. M. eine Rinderschau in Neustädtel statt.

* Ueber einen Act von religiösem Fanatismus haben wir aus dem hiesigen Kreise gelegenen Dorfe Damerau zu berichten. Vor einigen Tagen hatte sich dajelbst ein in guten Verhältnissen befindlicher Mann, der früher Werkmeister in einer großen Berliner Fabrik war, Namens Lubig, erhängt. Diese That war in einem Anfall von Geistesföhrung ausgeführt worden, was die Section, welche auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen vom Kreisphysikus Dr. Schirmer und Dr. Tarrasch-D. Wartenberg vorgenommen wurde, zur Evidenz ergab. Dem kirchlichen Begräbniß stand nun von Seiten des zuständigen Pfarrers nichts im Wege. Da ereignete sich folgender Vorfall: Als der Cantor des benachbarten Dorfes mit einer Anzahl Schulkinder, welche bei der Beerdigung singen sollten, erschien, wurde er von den Dorfbesohnern mit Gepsel und Gejohle empfangen. Ueber ein Christusbild, welches am Ausgange des Dorfes stand, und bei dem der Leichenzug vorüber mußte, wurde ein weißes Bettlaken (!) gehängt, welches, nachdem der Sarg vorbeigetragen war, unter höhnenden Rufen wieder entfernt wurde. Alles dies geschah während der Anwesenheit des Herrn Pfarrers. — Gegen die verübten, unduldsamen Menschen ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

* Am 18. d. Mts. verunglückte in der zu Balzig bei Zöllschau gehörrigen Kalkmühle der aus Blotthow bei Rothenburg a. O. gebürtige 22jährige und erst seit einigen Tagen sich dort in Dienst befindende Müller-geselle Hermann Schmolke. Derselbe kam, wie das „Z. W.“ mittheilt, trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln und Mahnungen seitens seines Meisters auf eine unerklärliche Weise derart in das Räderwerk, daß eine Zerquetschung der einen Hüfte und Verletzung der inneren Theile des Unterleibes erfolgte. Der Verunglückte erlag noch am selbigen Tage den Folgen der schweren Verletzungen.

* Die Oder ist bei Neufalz an mehreren Stellen ausgeföhrt; gestern Nachmittag wies der dortige Pegel 9 Fuß 2 Zoll auf. Auch in Glogau stiea das Wasser noch heute früh. Von gestern Vormittag 7 Uhr war es um 13 cm (von 2,95 auf 3,08 m) gestiegen, dürfte aber heute Mittag den höchsten Stand erreicht haben. Von Steinau wird nämlich fallen des Wassers gemeldet. Dort wies der Pegel gestern früh 6 Uhr 3,24, heute früh 6 Uhr nur noch 3,01 m auf. Der höchste Stand war 3,28 m, d. h. 46 cm über Steinauer Ausführungshöhe.

* Hinsichtlich der bei der letzten Sonnenfinsterniß gefundenen Unterschiede zwischen den beobachteten und den vorausgerechneten Zeitpunkten wird von Seiten der Königl. Sternwarte zu Berlin in Berücksichtigung eingegangener Anfragen noch Folgendes mitgetheilt: Der größere Theil der bei solchen Gelegenheiten noch wahrzunehmenden Abweichungen des Verlaufes der Erscheinung von unseren jetzigen Vorausberechnungen röhrt von den Unregelmäßigkeiten des Mondrandes her. Viel genauer und zutreffender, als die jetzigen Vorausberechnungen dieser Finsternisse bereits sind, werden dieselben daher für einen einzelnen Ort überhaupt nicht mehr werden können; denn wenn die Berührungsstelle des Sonnenrandes und des Mondrandes, von einem bestimmten Beobachtungsort auf der Erde gesehen, gerade auf einen sehr tiefen Thaleinschnitt oder auf einen sehr hohen Gebirgskamm am Mondrande trifft, kann die erste oder letzte Berührung der Ränder, also

Anfang oder Ende der Finsternis, bis zu starken Bruchtheilen einer Minute verspätet oder verfrüht werden. Schon für Beobachtungsörter, die nur einige Kilometer von einander abstehen, kommen andere Stellen des Mondrandes bei der Wahrnehmung des Anfangs und des Endes der Finsternis zur Geltung. Erst in dem Gesamtergebnis der Beobachtungen an zahlreichen Punkten der Erdoberfläche ist daher die Wahrnehmung der Finsternis-Erscheinungen von jenen Unregelmäßigkeiten und auch von gewissen noch nicht erschöpfend bekannten kleineren Unregelmäßigkeiten der Erdgestalt hinreichend gereinigt, um einen strengeren Schluss auf die Nothwendigkeit einer weiteren Verbesserung der Grundlagen der theoretischen Vorausbestimmung der Finsternisse zu ermöglichen.

* Wie die „Schlesische Volkszeitung“ mittheilt, findet die Generalconferenz der katholischen Meistervereine Schlesiens am 20. und 21. Juli in Breslau statt.

In Reichenau, Kreis Freystadt, ereignete sich am Mittwoch dieser Woche ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Im Rindviehstall des Gutbesizers A. hatte sich ein junger Stier losgerissen und seinen Stand verlassen. Als der mit der Pflege der Thiere betraute Futtermann in den Stall trat und den Ochs auf seinen Stand treiben wollte, stieß ihn, wie das „Fr. Kr.“ meldet, das Thier beim Vorbeikommen mit seinen Hörnern in das linke Auge, daß dasselbe total zerstört wurde.

Ein Unfall, welcher ein Menschenleben gefährdete, ereignete sich gestern Vormittag in der 8. Stunde an der Ausladestelle in Neusalza. Ein mit der Abfuhr von Kohlen beschäftigter Fuhrmann hatte, wie wir dem „N. Stdtbl.“ entnehmen, an der alten Oder einen leeren Wagen dicht an das Ufer gefahren und wollte, nachdem er die Pferde abgefrängt hatte, dem Wagen noch eine etwas andere Stellung geben, wobei er die Deichsel in der Richtung auf das Wasser zu herumzog. Hierdurch gerieth der Wagen ins Vordrängstreiben, der Leiter desselben sprang hinzu und wollte denselben von hinten bemmen, wurde aber mit fortgerissen und bis über die Brust in die Fluth gezogen, worauf es ihm gelang, sich wieder zurück zu arbeiten, während der Wagen spurlos im Strombette versank.

Der Oberpräsident von Schlesien hat die von der Generalversammlung des Begräbniskassenvereins zu Beuthen a. O. am 6. October v. J. gefassten Beschlüsse betreffend die Aufhebung des Kassenvereins mit der Maßgabe genehmigt, daß die Ausführung dieser Beschlüsse unter specieller Aufsicht des Magistrats zu erfolgen hat, welchem nach § 2 der Statuten die Oberaufsicht über den Verein übertragen war.

Im gräflichen Rentamt zu Burau, Kreis Sagan, ist in einer der letztverflohenen Nächte ein Einbruch verübt worden, der trotz der ersichtlichen Raffinirtheit, mit welcher die Thäter vorgegangen, den erwünschten Erfolg für dieselben nicht gehabt hat. Die Einbrecher (es scheinen wohl mehrere gewesen zu sein) waren gewaltiam in das Local gedrungen und hatten mit Diebeswerkzeugen versucht, den umfangreichen Geldkasten zu öffnen und ihn sodann seines Inhaltes zu berauben. Die Diebe müssen wohl gestört worden oder ihre Versuche vergeblich gewesen sein. Kurz, am andern Morgen fand man den Geldkasten in ziemlich ruinirtem, aber nicht geöffnetem Zustande vor.

Betreffs Besetzung der Rectorstelle an der Mittelschule zu Schwiebus ist, wie das „Schw. W.“

erfährt, noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden. Es steht vielmehr zu erwarten, daß man noch weiteren Bewerbungen entgegensehen will, ehe man sich über die geeignete Persönlichkeit schlüssig macht.

In der Tuchfabrik der Herren Fischer & Co. in Sommerfeld wird in diesen Tagen das 150 000 Stück Tuch fertig gestellt.

1405 Rosenknospen sind an einem 7 Jahre alten Stocke im Garten der kgl. Strommeisterei zu Dyhernfurt gezählt worden.

In Jauer wurden durch die Polizei zwei Personen verhaftet, welche sich durch große Geldausgaben bemerklich gemacht hatten. Herr Polizei-Inspector Tilsner gelang es, zu ermitteln, daß einer der Verhafteten bei einem Geschäftshause Levy in Berlin angestellt gewesen sei, und eine Anfrage nach Berlin ergab, daß der Betreffende einen Werthbrief mit einer Summe von etwa 6 400 M. unterschlagen hatte. Es wurde bei den Verhafteten aber nur der kleinere Theil des Geldes vorgefunden. Die größere Hälfte hatten sie bereits auf unsinnige Weise verausgabt, indem sie sich theure goldene Ringe, silberne Cigarrenspitzen u. dgl. angeschafft hatten. Einer der Verhafteten ist ein Comtoirbote, der andere ein schon bestrafter Kassenbote.

Die Fertigstellung der Bahnstrecke Strehlen-Grottau nebst der Abzweigung nach Wansin wird voraussichtlich am 1. October 1891 erfolgen; die Theilstrecke Strehlen-Trieborn wird dagegen wohl schon am Ende dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden können.

Schweres Unglück hat gestern die Stadt Lissa betroffen. Um 1/2 1 Uhr Mittags ertönte das Nebelhörn, den erschreckten Bewohnern den Ausbruch eines Feuers verkündend. Es brannte in dem Hause des Bäckermeisters D. Kirste in der Storchenerstraße. Schnell war die Feuerwehr zur Stelle; doch ließ sich zunächst wenig thun, da der Brand, wahrscheinlich in Folge einer Entzündung von Explosivstoffen, im Keller ausgebrochen war. Leitern wurden an das Haus gelegt, und mehrere Feuerwehrleute begaben sich in das Haus, um die Rettungsarbeiten zu beginnen. Da ertönte plötzlich ein dumpfer Knall. Eine Explosion hatte stattgefunden. Mehrere Feuerwehrleute sowie Herr Bankagent Gerndt und der stellvertretende Branddirector Herr Herm. Urndt wurden durch den furchtbaren Luftdruck hinausgestoßen. Im Innern aber folgte eine schreckliche Scene. Die dort in dem hinteren Raum weilenden Feuerwehrleute wurden zum Theil niedergeworfen, das feurige Element ergriff sie und brachte ihnen schwere Brandwunden bei. Nur der größte, geradezu todesmuthigen Anstrengung der weniger hart Betroffenen ist es zu danken, daß die wackeren, so sehr gefährdeten Männer das Freie erreichten. Leider hat einer von ihnen, Herr Schneidermeister Friedel, den Tod erlitten. Er soll von einem gegen ihn geschleuderten Sack Mehl erdrückt worden sein. Außerdem haben schwere Brandwunden und Verletzungen davongetragen die Herren Polizei-Inspector Hgner, Branddirector Glabich, Destillateur H. Urndt; Stadtrath a. D. Gerndt; Tischlermeister Anderich, Schmiedemeister Ringel, Schmiedemeister Kleinbienst, Vergolder Engel, Bäckermeister Kirste, Bäckermeister Junke, Bäckermeister Eduard Papmahl, Schlossermeister Albrecht, Schornsteinfegermeister Schlecht, Fischhändler Bergmann, Baumeister Wittig jun. und der Lehrling von Kirste, Gaumer.

Vermischtes.

Zur Cholera in Spanien. Dr. Farran berühmter Cholera-Arzt, erklärte übereinstimmend mit der Facultät von Valencia und Dr. Bartnal die ausgebrochene Krankheit für die asiatische Cholera; alle fanden den Koch'schen Bacillus. In Valencia steht es etwas besser, die Temperatur hat nachgelassen. In den Provinzorten ist der Zustand noch nicht besser. Puebla de Rugat ist vollständig verlassen. Ueberall brennen große Schwefel Feuer. Am Mittwoch zählte man 13 Tödt. Die letzten Nachrichten lauten übrigens insofern günstiger, als in der Nacht zu Freitag nur vereinzelte Todesfälle vorgekommen sind. Die Epidemie scheint in der Abnahme begriffen zu sein. — Am Donnerstag sind nach einem Wolff'schen Telegramm in Puebla de Rugat nur zwei Todesfälle vorgekommen und zwei verdächtige Erkrankungen in dem Flecken Benignanin. Eine Commission des Gesundheitsrathes in Madrid, welche in letzterem Orte angekommen ist, hat erklärt, daß es sich um Cholera handle, dieselbe sei aber localisirt. — Die Seebehörde in Triest hat angeordnet, daß die Probenienzen aus sämtlichen spanischen Häfen vom 16. d. M. ab ärztlicher Untersuchung unterliegen. Dieselbe Anordnung ist seitens Italiens getroffen.

Mord im Gerichtsgebäude. Der kürzlich in Dresden zum Tode verurtheilte Mörder Veger ist gestern Mittag nach Erdrosselung des Wachtmeisters aus dem Dresdener Gerichtsgebäude nebst einem anderen Gefangenen (einem Urkundenfälscher) entpflungen. Veger wurde nach ein paar Stunden im Keller eines nahen Hauses aufgefunden und wieder dingfest gemacht. Auch der andere Flüchtling ist eingefangen.

Ständesgemäß. „Du, bekommst ein Prinz auch Schläge, wenn er unartig ist?“ „Ja, aber mit dem Scepter.“

Aus der Schule. Lehrer: „Wie lange lebte Gottfried von Bouillon?“ Schüler: „Bis er sie sich zuwider getrunken hatte.“

Wetterbericht vom 20. und 21. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	749.6	+11.0	W 2	91	10	
7 Uhr Morg.	749.5	+11.9	SW 3	97	10	
2 Uhr Ab.	749.3	+18.9	W 3	57	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.4°

Witterungsausblick für den 22. Juni.

Veränderliches, vorwiegend trübes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung mit Gewitterneigung.

Privat-Depesche

des Grünberger Wochenblattes.

Karlsruhe, 21. Juni. Auf der Station Mühlacker der badischen Staatsbahn hat heute ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Der Zugmeister und der Gepäckführer des einen Zuges sind todt, zahlreiche Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Mittwoch, den 25. Juni, Nachm. 4 Uhr werden sämtliche Gastwirthe von Stadt und Kreis Grünberg zu einer Versammlung im Gasthof zum Goldenen Frieden in Grünberg hiermit freundlichst eingeladen, pünktliches Erscheinen erwünscht.
Brauer ausgeschlossen.
Mehrere Gastwirthe.

Tuch-Ausschnitt.
Hochfeine Sommer-Neberzieher- u. Anzug-Stoffe in größter Auswahl empfiehlt billigst **R. Franz.**

Bettfedern
empfehlst billigst
M. Röhricht,
vorm. **H. Bethke.**

Reparaturen
an Geigen u. werden in meiner Werkstatt kunstgerecht ausgeführt; auch nehme alte Geigen (wenn auch in ganz defectem Zustande), in Kauf und Tausch an.
Ed. Adler,
Niederstraße Nr. 2.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Berlinerstraße Nr. 45** gegenüber dem Gasthof zur Sonne.
Leopold Kuske, Maler.
Backofen-Beucht-Apparat (Petroleum) billig zu verk. bei **A. Mohr, Niederstr.**

Gelesene Zeitschriften.

Leipziger Illustrierte Zeitung — Ueber Land und Meer — Illustrierte Welt — Zur guten Stunde — Gartenlaube — Daheim — Schorer's Familienblatt — Romanzeitung — Romanbibliothek — Erholungsstunden — Illustrierte Familien-Zeitung — Neues Blatt — Kuppins' Sonntagsblatt — Bazar — Leipziger Modenzeitung — Gegenwart — Kladderadatsch — Fliegende Blätter
sind noch in vielen Jahrgängen vorräthig und zu billigen Preisen zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Teppiche, gestickte Decken, Spitzen, Portieren, sowie Strümpfe (echt blau und schwarz), seidene Bänder und Tücher u. werden aufs Schönste gefärbt und chem. gereinigt in der Dampf-Färberei, chem. Wasch-Anstalt von **P. Ottinger, Niederstraße 28.**
NB. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in **Schürzen** (gedruckt), prima Waare, u. **Nessels** einer gütigen Beachtung.

Himbeeren
kauft **E. A. Pilz, Grünstraße.**

Himbeeren
kauft **Eduard Seidel.**

Himbeeren
kauft **G. A. Seeler.**

Färbermeister.

Für eine größere englische Futterwaaren-Färberei und Appretur wird ein tüchtiger Obermeister gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in einer ähnlichen Fabrik diese Stellung eingenommen haben. Anerbieten mit den nöthigen Angaben über bisherige Stellungen unter **I. H. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wir suchen einen **tücht. Schreiber** mit guter Handschrift. Persönliche Meldungen unter Vorzeigung von Schriftproben und Zeugnissen.

Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Einigen tüchtigen für dauernde Beschäftigung sucht **Zuckerfabrik Lüben.**

Ein Malergehilfe und ein junger kräftiger Arbeitsbursche erhalten dauernde Beschäftigung.

H. Sommer, Maler, Holzmarktstr. 21. I. Auch wird dajelbst 1 Lehrling gef. D. D.

1 tücht. Stellmachergesellen und 1 Lehrling sucht

W. Decker, Stellmachermstr. Holzmarktstr. 3.

1 zuverlässiger Schuhmachergeselle wird sofort angenommen Burgstraße 16.

1 Schuhmachergeh. f. Reschke, Krautstr. 21.

1 tüchtiger Bäckergehilfe findet Stellung bei **A. Mohr,** Niederstr.

Einem Bäckergehilfen nimmt an **R. Giebler,** Schweinitz.

Für unser **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Colonialwaaren**, suchen zum baldigen Antritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. **Gebrüder Martin,** Züllichau.

Einem **Bäckerlehrling** verlangt **H. Wegener,** Berlin, Fennstr. 9. Reisegeld vergütigt.

1 ordentl. Mensch kann sich in Kost und Schlafstelle melden Breitestr. 44.

Leute z. Grabspl. Tag 1 M. gef. Grünstr. 10.

Ein Mädchen zur Schneiderei als Hilfe sofort gesucht Burg 20.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit, Landmädchen, Knechte und Mägde sucht Miethstr. **Kaulfurst, Niederstr. 29.**

Ein Fadenmädchen zum Selfactor gesucht Spinnerei **Schubertsmühle.**

Geübte Krepplerinnen werden angenommen.

Reinhold F. Wolf & Co.

1 Wäscherolle bill. zu verk. Berlstr. Nr. 65.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Concert.

Entree 15 Pf. G. Fülleborn.

Finke's Saal.

Heute Sonntag:

2 große Concerte

von der Lehmann'schen Kapelle.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Nachher: Ball.

Gesundbrunnen.

Heute Sonntag:

Zur Einweihung des neuen Fußbodens:

Großes Tanzkränzchen

bei gut besetzter Musik.

Um 10 Uhr: Große Polonaise
mit Präsent-Vertheilung u. Rosenpenden.

Aufsicht von

Pilsener Bock-Export-Bier.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Ernst Schmid.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Pilsener-Begleitung.

Ansicht Pilsener Bockbier.

Walter's Berg.

Heute Sonntag zur

Flügel-Unterhaltung mit Pilsener-
Begleitung ladet ergebenst ein P. Segiet.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung m. Pilsener-
Begleit.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Tanzmusik.

Schützenhaus: Tanz.

Deutsches Haus.

Tanzmusik.

Naumann's Restaurant.

Prächtiger Aufenthalt.

Gute Getränke.

Rosen werden täglich verkauft.

Erbsuch. Sonntag z. Kirchenfest musik.

Unterhaltung, z. Kaffee fr. Pfannkuchen.

Schützenhausgarten.

Flinze.

Brauerei Heinersdorf.

Sonntag, d. 22. Juni, ladet zur Tanz-
musik ergebenst ein E. Karée.

Gesellschaftshaus.

Morgen Montag, den 23. Juni:

Großes Concert.

Entree 30 Pf. Billets bei Herrn Fowe.

Anfang Abends 8 Uhr. G. Fülleborn.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Abend bei gütiger Witterung

Sigung im Waldschloß (Abgang 8 Uhr

vom Krankenhaus), sonst Vereinslokal.

Bürger-Verein.

Dienstag, den 24. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im Schützenhause:

Abendunterhaltung.

Freier Eintritt für die erwachsenen

Kinder unserer Mitglieder.

Der Vorstand.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung

im Waldschloß. Der Vorstand.

Erdbeeren,

vorzüglichster Qualität, von neuen

sonders gut befundenen Sorten, täglich

frisch im Förster'schen Lattwiesgarten.

Neue Kartoffeln, sehr schön, bei Frau

Jacob, vorm. W. Poetzsch, Gr. Fabrikstr. 4.

Louisenthal.

Heute Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Rahnfahrt frei!

Etablissement Louisenthal.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 25. Juni:

Parade-Kriegs-Feuerwerk

vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn A. Wenger.

Grosses Concert

von der Lehmann'schen Kapelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn Schulze.

Pracht-Schluß-Tableau.

Großes Seegefecht, militairisch-pyrotechnisches Schauspiel, Gefecht der

eingeborenen Oskafrikaner und der Wischmann'schen Truppen.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 15 Pf.

Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn E. Fowe

freundlichst zu entnehmen.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Schulz. Lehmann. Wenger.

Von heute ab werden unsere
Geschäfte mit Ausnahme des
Sonnabend um 1/2 9 Uhr
Abends geschlossen.

J. Andorff.

C. J. Balkow.

G. Dunkel.

Ernst Th. Franke.

Robert Grosspietsch.

C. Herrmann.

Richard Kalide.

Otto Liebeherr.

Fritz Pilz.

Ferd. Rau.

Robert Reichhelm.

Fritz Rinke.

Fritz Rothe.

Albert Reckzeh.

A. E. Stanisch.

Gebr. Straube.

Mützen u. Hüte empfiehlt billigt R. Panitsch.

Hüte und Mützen empfehle, wie bekannt, in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Reinh. Sommer, Kürschnerstr., Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

Gelb u. brauner Fußboden-Glanzack

zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft.

Zu beziehen in Grünberg nur allein bei Otto Liebeherr.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsmark,
400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark,

3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Lose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom

7 bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange

Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 Mark; ferner Kauf-Antheil-Lose

5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen:

1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4, 1/64 à 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden bei

mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug aus-

gezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Lose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis

9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedin-

gungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unter-

schrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6,

1/64 à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Wenzel's Hôtel.

Heute Sonntag:

Aufsich ff. Pilsener

aus der hiesigen Bergschloßbrauerei.

Gaffron.

Empfehle

Pilsener Bock-Exportbier

in Gebinden und Flaschen,

aus der hiesigen Bergschloßbrauerei,

und bitte höflichst um gütige Bestellungen.

Carl Wennrich

Bier-Verlag.

Hauptf. kosher Rindfleisch

bei

H. Reckzeh.

1889r Habana-Cigarren

100 Stk. M. 9,00,

1885r Habana- dto. (schwarz)

100 Stk. M. 6,00,

Felix-Brasil- dto.

100 Stk. M. 4,00-5,50,

Sumatra Ausschuss

3 Stk. 10 Pf., 100 Stk. M. 2,80-3,00

kleine Facons 5 Stk. 10 Pf.,

am. Rippentabak à Pfd. 35 Pf.,

gemischten dto. " 30 Pf.,

sämmtliche Sachen vorzüglich im

Brand und Geschmack,

Cigarren-Abfall à Pfd. 10 Pf.,

Virginy à Pfd. 20 Pf.

bei

Ferd. Rau,

Ring 12.

Hauptfettes kosher

Rind-, Kalb- und Hammelfleisch

empfehle A. Schulz.

Feinste ungeblaute Brod-Raffinade,

sehr geeigneter Zucker zum Einlegen von
Früchten und Einkochen von Fruchtst, empfehle zu billigem Preise.

Max Seidel.

St. Tafelbutter

täglich frisch

bei C. Herrmann.

Badesalze

und alle anderen Artikel zu Kurbädern

empfehle Lange, Drog.-Handl.

Weisse Wachs Kernseife,

vollständig reine, deutsche Kernseife, aus

den besten Colonialsetten hergestellt, besitzt

die denkbar größte Waschkraft, ohne die

Gewebe der Wäsche anzugreifen. Preis

à Pfd. 30 Pf.

Richard Kalide,

Seifenfabrikant.

Schürzen

in größter Auswahl für Kinder und

Erwachsene empfehle billigt

M. Röhricht

vorm. H. Bethke.

Verbandwatten,

Binden, Gazen

empfehle Lange, Drog.-Handl.

Rasirseife,

beste Qualität, à Pfd. 50 Pf., empfehle

Richard Kalide.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehle O. Rosdeck,

1886r Wm. 80 Pf. — 1888r Wm. 60 Pf.

bei Julius Peltner.

Guten alten Rothw. u. 70, Wm. u. 60 Pf.,

Apfelw. 25 Pf. R. Brunzel, Berlinstr. 94.

G. Apfelwein u. 25 Pf. Berlinerstr. 69.

Waldmeister-Bowle bei Frau E. Grienz.

G. 88r W. u. 60 Pf. Wihl. Pilschel, Lanstr.

G. R. u. Wm. u. 50 Pf. Gust. Jacoby,

88r Wm. 80 Pf. A. Seimert.

88r Wm. u. 60 Pf. Lebr. Schultz, Holzmt. 18.

88r Wm. u. 60 Pf. Köhler, Mittelstr.

88r Wm. u. 54 Pf. A. Zahn, Hospitalstr. 7.

88r u. 60 Pf. bei Kügler, Schulstraße 4.

Weinausschank bei:

Gärtner Stanigel, 88r M. 87r 72,

88r Wm. 60, Erdbeer-Bowle 80 Pf.

Herrn Sommer, 88r 80 Pf.

Kornagel, Fabrikstr., 88r Wm. 60, Wm. 70 Pf.

v. Morze, Lanstr., 88r R. u. 86r Wm. 80 Pf.

S. Ruppe, Krautstr., 88r 60 Pf.

Müller Lentzoff, 88r 60 Pf.

Weiland, Ob. Fuchsb., 11, 89r 80 Pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., 88r 60.

Th. Pils, Rath. Kirchstr., 88r 60 Pf.

G. Pilsch, Fuchsb., 88r Wm. 80 Pf.

A. Schnieper, 87r 60 Pf.

R. Sommer, Jäckelauerstr., 88r 80 Pf.

Walter Aug. Kurz, Mählweg, 88r 60 Pf.

Eduard Jakob, Erbsuch, 88r 60 Pf.

Carl Hoffmann, Roscheberg, 88r 80 Pf.

Wm. Hahn, Schertendstr., g. a. Wm. 80 Pf.

Büttner, Hermsdstr., 88r 80 Pf.

Wilhelm Sorlis, Lanstr., 88r 60 Pf.

H. Petruschke b. Louisenthal, 88r 80, u. 75 Pf.

Herberg, unt. Rohrbusch, 88r 72 Pf.

Evangelische Kirche.

Am 3. Sonntage n. Trinitatis:

Collecte für entlassene Strafgefangene und

die Familien von Gefangenen.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste:

Besprechung mit der confirmirten Jugend:

Herr Pastor prim. Loncker.

Der Gesamt-Ausgabe der heutigen

Nummer liegt eine Extra-Beilage über

die achte Dr. Ferne'schen Lebens-

Offenz von C. Rück in Colberg bei.

Das Bankhaus Carl Heintze in

Berlin hat für alle unsere Leser einen

Prospect der nur mit Matador-Gewinnen

ausgestattet. Schloßfreiheit-Lotterie, deren

Ziehung am 7. Juli beginnt, beigelegt

Sierzu zwei Beilagen.

Grünberger Plauderecke.

Verzaget nicht!
Ob sich auch färbt der Himmel Grau in Grau,
Ob mehr wie er, sich Menschen zeigen blau,
Ob ewig auch herniederrinnt der Regen,
Ob sich das Wasser staut auf allen Wegen,
Ob euch auch plagt der Satan Gift:
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Denn merkt: der Regen regnet seinen Lauf,
Und hat's genug geregnet, hört es auf.
Es steht heut Sommeranfang im Kalender,
Auch ändert sich am End' das Wetter, wenn der
Mond wieder zeigt sein voll Gesicht.
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Ob auf den Bergen auch der Wein misrätth,
Ob nach dem Neunziger kein Hahn einst kräht,
Ob selbst für unsre Händler keinen Sauern
Im Herbst zum Städtchen fahren unsre Bauern,
Ob euch das Herz zur Hälfte bricht:
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Denn merkt: Man's heidnisch Faß im Keller harret
Der Taufe. Ach, wie schnell ist's eingeparret!
Und ging der letzte Wein durch unsern Rachen:
Was läßt sich nicht mit Sprit und Zucker machen!
Drum nie am Wein es uns gebriecht.
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Ob auch das Fleisch im Preise täglich steigt,
Ob's auch bei Lische spärlicher sich zeigt,
Ob unerschwinglich endlich auch die Rinder
Und Kalb- und Schwein- und Schöpfensfleisch nicht
minder,
Ob man's in Gold zählt nach Gewicht:
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Denn merkt: Man hat im Skat noch seine Sau,
Und nächsten Montag ist ja Kinderchau;
Wer hungert, mag zum Schützenplatz nur gehen!
Dort ist der größte Dohs umionst zu sehen
Selbst für den allerärmsten Wicht.
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Ob auch der Brotkorb in die Wolken flieht,
Ob man die Steuerhaupe mehr anzieht,
Ob es zurückgeht selbst beim größten Kargen,
Ob den Gerichtsvollzieher auch, den argen,
Ins Haus euch führt die herbe Pflicht:
Verzaget nicht!

Verzaget nicht!
Denn merkt: Wir sind das große deutsche Reich,
Kein Land aus Erden kommt an Macht uns gleich,
Wir haben Tausende von Bataillonen,
Schwadronen und Kanonen und Patronen —
Und Helgoland steht uns in Sicht:
Verzaget nicht!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juni.

* Vom Berliner Wollmarkt wird gemeldet: Die Zufuhren zum offenen Markte betragen diesmal nur 12 676 Ctr., davon Bahnansahrt 9674 Ctr., Uchje-zufuhr 3102 Ctr. Im Vorjahre waren vorhanden ca. 17 000 Ctr., 1888 23 305 Ctr., 1887 20 981 Ctr., 1886 14 804 Ctr., mithin stehen die Einlieferungen gegen die der Vorjahre erheblich zurück. Das Geschäft im offenen Markte ist über Erwarten flott gegangen, sodas alle Zufuhren verkauft wurden. Die Preise waren je nach Behandlung und Qualität der Wollen sehr differierend, aber im Ganzen im Hinblick auf die allgemeine Tendenz-lage des Artikels günstiger, als man erwarten durfte. Die Preisdifferenz gegen das Vorjahr dürfte kaum 5-8 M. überschritten haben, ja es wurden Fälle bekannt, in denen mehr als im Vorjahre bezahlt wurde. So erzielte beispielsweise Liebenow 155 M. gegen 151 M. im Vorjahre, was allerdings der bedeutend besseren Behandlung der Wäsche zuzuschreiben ist. Zu notiren ist für Schwarzwollen 45-55 M., für ungewaschene Lammwollen 38-40 M., für Bauerwolle 108-120 M., für mittlere Tuch- und Stoffwollen 128-135 M., für bessere 135-150 M., Kammwollen 138 bis 152 M. — Auf den Stadtlägern ist das Geschäft gleichfalls erheblich lebhafter gewesen, und dürften mindestens 20 000 Ctr. ihren Besitzer gewechselt haben zu Preisen, welche denen analog waren, die im offenen Markt bezahlt wurden.

* Der Tuchfabrikanten-Verein für Aachen und Birtscheid hat beschlossen, jährlich zwei Tuch-Auc-tionen in Aachen zu veranstalten; die erste soll im November stattfinden. Derselbe Verein hat gegen-über der von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beabsichtigten Erhöhung des Zolles auf Tuchwaren an den Handelsminister eine Petition

um Schutz der Interessen der deutschen Tuch-Industrie abgefaßt.

* Personal-Veränderungen in der Armee. v. G., Pr.-Lt. vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, commandirt bei der Botschaft in Madrid, unter Befassung in dem Com-mando in das 2. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 11 versetzt. von Wartenberg I, Pr.-Lt. vom 3. Inf.-Reg. Nr. 58, unter Stellung à la suite des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, mit einem Patent vom 22. März 1886 als Assistent der Comp.-Chef zum Cadettenbause in Potsdam com-mandirt. Gebhardt, Sec.-Lt. vom 3. Inf.-Regt. Nr. 58, commandirt zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, zum Pr.-Lt. befördert. Schu-bonn, Prem.-Lt. von der Cavallerie 1. Aufg. vom Landwehrbezirk Freystadt zum Rittmeister, Seidel, Gruschwitz I, Sec.-Lieut. der Cavallerie 1. Aufg. desselben Landwehrbezirks, zu Prem.-Lieut. befördert. Frige, Major vom 3. Inf.-Regt. Nr. 58, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 6. Thüringischen Inf.-Regts. Nr. 95 und unter Verleihung des Königl. Kronen-Ordens 3. Kl. mit Schwertern am Ringe, von Rauch, Sec.-Lt. à la suite des Ulanen-Regts. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, der Abschied mit dem Charakter als Prem.-Lt. und der gesetzlichen Pension, Landvoigt, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Nieder-schlei.) Nr. 46, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und Regts.-Uniform, von Jerin, Major und etats-mäßiger Stabsofficier vom 2. Leib.-Inf.-Regt. Kaiserin, Nr. 2, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, dem Charakter als Oberstlieutenant und mit Regts.-Uniform, Liepe, Rittmeister und Comp.-Chef vom Niederschlei. Train-Bat. Nr. 5, der Abschied mit dem Charakter als Major, der gesetzl. Pension, Aussicht auf Anstellung im Civildienst und Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform, Edwenberg, Pr.-Lt. der Infanterie 2. Aufg. vom Landwehrbezirk Glogau, der Abschied bewilligt.

* Die seit 1859 in Haynau bestehende „Schleifische Versicherungs-kasse für den Todes- und Lebens-fall“ hat ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1889 veröffentlicht. Derselbe ergibt, daß die Kasse auch im abgelaufenen Geschäftsjahre sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat. Es stieg die Mitgliederzahl von 35 263 auf 37 991, die Versicherungssumme von 6 611 640 M. auf 7 112 130 M., das Rassenvermögen von 994 948 M. 16 Pf. auf 1 128 610 M. 13 Pf. Die Kasse zahlte während ihres 30jährigen Bestehens 1 084 750 M. an Versicherungssummen aus und ver-theilte innerhalb desselben Zeitraums 209 718 M. Dividenden an ihre Mitglieder. Außer der im § 32 des Statuts vorgeschriebenen sachwissenschaftlichen Revision hat der Vorstand eine Prüfung der im Jahre 1889 neu erworbenen Hypotheken durch Herrn Rechts-anwalt und Notar Nieder vornehmen lassen. Letzterer hat die pupillarische Sicherheit sämtlicher Hypotheken in seinem Gutachten vom 28. April cr. bescheinigt.

* Zur Ausführung der Invaliditätsver-sicherung ist jetzt vom Bundesrat das Formular einer Nuttungskarte über die Beiträge für die Invaliditätsversicherung festgestellt worden. Dasselbe ist auf einem aus Cellulose bestehenden mit Eisenoxyd und Bleichromat gelb gefärbten Stoff von 4500 Meter Reichlänge, 3 Procent mittlerer Dehnung und 2 Procent Aschegehalt herzustellen. Das Formular enthält auf der Innenseite Platz zum Einkleben von je einer Marke für 32 Kalenderwochen und Platz für die summarische Aufzeichnung der Beiträge des Jahres, sowie der Bescheinigungen über die Dauer der Krankheiten und militärischen Dienstleistungen. Auf der Außenseite sind außer den Personalien des Arbeitnehmers die §§ 108, 146 und 131 des Gesetzes abgedruckt.

— Aus dem Züllichau-Schwiebuser Kreise wird der „F. D. Z.“ gemeldet: Die Verwüstungen, welche die Riesenraupen im südlichsten Theile des Kreises anrichten, übertreffen die schlimmsten Ver-särfungen. Die nicht getheerten Schläge sind total verloren, und was jetzt noch mühsam sich hält, geht sicher beim zweiten Fraß im Herbst drauf. Am ärgsten haben die Raupen im Forste des Rittergutes Gollen gehaust; hier haben sie fast jede grüne Nadel vertilgt. Von den laßgefreffenen Beständen drängen sie nun mit aller Macht hinüber in die Forst von Harthe und Klemzig. Dort ist alles, was sich irgend schätzen ließ und der Gefahr des Fraßes ausgesetzt war, getheert, aber heerdeweis ziehen die Raupen über die trennenden Wege. An der ganzen Grenze zwischen Gollen und Harthe ziehen sich jetzt Fanggräben hin, welche sich gut bewähren. Die eifrigsten Raupenvertilger sind die Amelisen. In der Nähe eines Hausens der großen braunen Kobamele bemerkt man stets, daß einige Riesen fast unberührt sind. Dagegen scheinen Bdgel sich wenig an dem Vertilgungskampfe zu betheiligen. Der spröden Haare wegen, welche die Raupe hat, ver-schmäht wohl die Mehrzahl der Bdgel diese Nahrung. Mit bangen Sorgen blicken die Bewohner unserer Gegend den nächsten Jahren entgegen. In nächster Zeit wird es viel billiges und schlechtes Holz geben; dann aber giebt es vielleicht auf Weilen in der Kunde kaum genügend gutes Holz und das auch nur zu hohen Preisen. Der ganze Waldbestand erscheint gefährdet, wenn nicht Radicalmittel angewendet werden. Ein

solches Mittel, das von vielen Waldbesitzern hiesiger Gegend erwünscht wird, ist: es wird geschlich ge-boten, im nächsten Winter alles Holz, junge Schonungen ausgenommen, zu theeren. Wie es jetzt geht, kann es nicht weiter geben. Ein saumseliger Waldbesitzer, welcher nicht theert, schädigt sämtliche Nachbarn. Daß aber allgemeines Theeren von durch-schlagender Wirkung sein muß, wird wohl jeder Kenner zugeben.

— Die gute Topfstadt Bunzlau befindet sich finanziell in einer beneidenswerthen Lage. Aus dem vorigen Etatsjahre hat sich ein Ueberschuß von 32 000 Mark für die Kammereikasse ergeben. Der größte Theil der Stadtverordneten hat, der „Dresl. Ztg.“ zu Folge, nunmehr einen Antrag eingebracht, der dahin geht, zur Aufbrauchung des Ueberschusses für drei Monate sämtliche Communalsteuern zu erlassen.

— Das Dienstmädchen Bertha Scheider, welches am Dienstag bei dem Bäckermeister Borrass in Sagan Petroleum ins Feuer goß und erhebliche Brand-wunden davontrug, ist in Folge der Verletzungen im Saganer Krankenhaus gestorben.

— Wie dem „Hirschberger Tageblatt“ mitgetheilt wird, hat die Hirschberger Fleischer-Zunftung be-schlossen, die Fleischpreiserhöhung insofern rückgängig zu machen, als es jedem Meister überlassen sein soll, das Fleisch nach seinem Ermessen zu verkaufen. Das bedeutet, daß der gegen die Erhöhung der Fleischpreise geführte Kampf siegreich zu Ende geführt ist. Die Fleischpreise sind auf ihren früheren Stand zurückgeführt; überhaupt hat sich wohl schon seit einigen Tagen kaum ein Mitglied der Fleischerinnung streng an die neue erhöhte Preisliste gehalten.

— Die Militärvorlage muß schon wegen der Stadt Freiburg i. Schl. angenommen werden. Der „Freiburger Bote“ berichtet nämlich folgendes: „Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Großen Generalstabses in unserer Stadt nahmen Herr Bürgermeister Zunderer und Herr Stadtverordneter-Vorsteher Klein Ver-anlassung, bei dem Chef des Generalstabses, Sr. Excellenz Herrn Grafen von Waldersee, eine Audienz nach-zufuchen, um ihm die Bitte vorzutragen, daß Seine Excellenz sich behufs Wiedererlangung einer Garnison für unsere Stadt an geeigneter Stelle geneigtst ver-wenden wolle. Die Audienz wurde, wie wir hören, bereitwilligst gewährt, und sprach sich Sr. Excellenz dahin aus, daß es sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liege, daß Freiburg wieder Garnison erhalte, voraus-gesetzt natürlich, daß die Militärvorlage vom Reichstage genehmigt wird.“ — Die Neuforderungen für Militärzwecke haben durch diese Aeußerung des Herrn Grafen natürlich an Berechtigung gewonnen. Wenn es sich um eine Garnison für Freiburg handelt, darf es dem Reichstage auf eine Handvoll Millionen doch nicht ankommen.

— „500 schlesische Knechte und Mägde halte auf Lager.“ Diese Zeitungsanzeige ließ der Förster a. D. W. aus Linden, Kreis Brieg, drucken. Er unter-schied sich von vielen Vermittlern dadurch, daß er statt Stellensuchende die Arbeitgeber presste. Auf seine Anzeigen erhielt er massenhaft Zuschriften von Land-wirthen und Gutbesitzern, welche Arbeiter verlangten. W. hatte sich Geschäftsformulare in Form von Ant-wortschreiben drucken lassen. In diesen verlangte er für die gemieteten Knechte und Mägde an Reisegeld, Verpflegungskosten und Miethsgeld 25 Mark für jede Person, außer dem üblichen Vermittelungslohn. Die Gutbesitzer, welche die Leute nötig brauchten, sandten das Geld, warteten aber auf die gemieteten Arbeiter vergeblich. Auf Beschwerden erstellten sie regelmäßig die Antwort, das Gesinde wäre mit dem Reise- und Miethsgelde pünktlich abgefaßt worden und durch-gebrannt. Bei dem in vergangener Woche vor der Berliner Strafkammer angefaßten Termine kamen 33 Betrugsfälle zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Bermischtes.

— Sicilianisches Brigantaggio. Netze Ver-hältnisse herrschen, wie aus den neuesten Berichten aus Palermo hervorgeht, in Betreff der öffentlichen Sicherheit in Sicilien. Die längst todt oder doch wenigstens zur Unthätigkeit verdammt geglaubte „Mafia“, die sicilianische Abart der neapolitanischen „Camorra“, erhebt wieder einmal drohend das Haupt, und wenn die Behörden sich endlich zu einem energischen Vorgehen ermannen, so ist dies nichts Anderes als eine unabwiesliche Folge einer eifernen Nothwendigkeit. In Folge des ungeahnt frechen Handstreichs gegen den Millionär Arrigo — den bekanntlich eine als Carabiniere uniformirte Räuberbande am hellen Tage, wenige Kilometer von der Stadt Termini, aufgefunden und in die Berge geschleppt hatte — ist jetzt eine große Anzahl meist wohlhabender und bisher hochgeachteter Personen der kleinen Stadt verhaftet worden, sämtlich unter dem dringenden Verdachte, mit der Bande als geheime Agenten, Spione, Helfershelfer u. in Zusammen-hang gefanden zu haben! Unter den so schwer Un-geschuldigten befinden sich ein Geistlicher, Don Quat-trocchi, ferner ein Advocat, der bisher als der hervor-ragendste Rechtsanwalt am Forum von Termini galt; ein reicher Apotheker (der Bruder des Geistlichen

Quattrochi) zc. Ein zweiter gleichfalls compromittirter Advocat hat sich schleunigst aus dem Staube gemacht. Die Affaire Arrigo wird sich somit dem Prozesse gegen das Räuberneft Artena, der gegenwärtig vor den Wällen von Prosinone spielt, würdig an die Seite stellen. Was übrigens den Helden des Dramas, Signor Arrigo, selbst betrifft, so ist derselbe nach einundzwanzigtägiger Gefangenschaft freigelassen worden und in einem überaus traurigen Zustande nach Termini zurückgekehrt. Nach seinen Mittheilungen schleppten ihn die als Carabinieri verkleideten Briganten nach einem mühevollen Marsche in eine einsame, öde Gegend in der Nähe des Monte San Cologero. Nachdem sie ihm die Augen verbunden hatten, führten sie ihn in eine finstere, feuchte und enge Höhle, vor welcher drei Räuber Wache hielten. Das Lager des Millionärs bestand aus einem Schafelle und einem Bündel Heu, die Kost aus Schwarzbrot, Käse und Marsalawein. Er mußte in Gegenwart der Räuber zwei Briefe an seine Verwandten schreiben, in welchen er dieselben aufzufordern hatte, ein Lösegeld von einer Viertelmillion zu beschaffen. — Am Tage der Befreiung geleiteten ihn die Banditen eine Strecke Weges, und nach langem Umherirren erreichte er ein einsames Bauernhäuschen, bei dessen Besitzer er freundliche Aufnahme fand, und welcher ihm sein Maulthier zur Verfügung stellte. Auf dem Heimwege ereignete sich ein tragikomischer Zwischenfall. Zwei Carabinieri, welche ihm entgegenkamen, betrachteten ihn seines verwilderten Aussehens halber für einen Banditen, hielten ihm ihre scharf geladenen Revolver entgegen und wollten ihn verhaften. Er hielt die Carabinieri seinerseits für verkleidete Banditen, welche ihn neuerdings gefangen nehmen wollten, und erst nach geraumer Zeit wurde der beiderseitige Irrthum aufgeklärt. Die beiden Carabinieri begleiteten ihn nach seiner Vaterstadt, wo er zwar mit zerrissenen Kleidern und Stiefeln und entstellten Gesichtszügen, trotz der erlittenen Entbehrungen und Aufregungen aber wohlbehalten ankam. Er erzählte ferner, daß ihn sein Muth nie im Stiche gelassen und daß er seine Hoffnung, befreit zu werden, stets bewahrt hätte. Er meinte, daß, wenn die Behörden rechtzeitig energische Mittel ergriffen hätten, sie die Räuber un-

fehlbar während ihres sechsständigen Aufenthaltes in der Nähe des genannten Berges überrascht haben würden. Die Freilassung Arrigo's hatte sich verzögert, weil bei Vertheilung der Beute (125 000 Fr. Lösegeld) zwischen den Mitgliedern der Bande ein Streit entstanden war. Mehrmals hatten die Banditen auch die Absicht geäußert, ihren Gefangenen zu tödten, falls das sie umstellende Militär ihnen keinen freien Durchlaß gewährte. Das Militär wurde auf Befehl des Ministers zurückgezogen und das Leben Arrigo's war gerettet. Von der activen Bande hat die Behörde noch keine Spur, während die passive Bande, wie bereits erwähnt, zum Theil schon hinter Schloß und Riegel sitzt.

— Eine „poetische Lizenz“. Zwischen Victor Hugo und einem französischen Liberalen, Namens Schodeder, bestand innige Freundschaft, die in Folge einer dichterischen Freiheit Victor Hugo's in späteren Jahren merklich erkaltete. Die „Deutsche Romanzeitung“ erzählt darüber: Als der Dichter nach dem 4. December 1851 heimlich die Flucht ergriff, war er von Schodeder begleitet. Bald darauf erzählte Hugo bei einem ihnen zu Ehren gegebenen Mittagessen in Brüssel: „Mein Freund Schodeder ist ein unkluger Sisyphos. Denken Sie sich, wie wir mit hinaufgezogenem Rodkragen oben auf einem Omnibus nach dem Nordbahnhof fuhren, kommt uns ein Vintenregiment mit voller Musik entgegen, und dieser Teufel von Schodeder schreit wie besessen: „Nieder mit der Arme! Nieder mit Cäsar!“ Nur mit der größten Mühe konnte ich ihn zum Schweigen bringen. Glücklicher Weise that der Oberst, als wenn er nichts hörte; sonst wären wir ohne Gnade gefaßt worden.“ Allgemeines Gelächter folgte, in das auch Schodeder einstimmt, indem er seine Unklugheit mit seinem heißen Blute entschuldigte. — Zwei Jahre später besuchte Schodeder den verbannten Dichter auf Gernsey; beim Nachtschiff rief ihm Hugo zu: „Ginnern Sie sich, Schodeder, wie wir auf der Flucht aus Paris nach dem Staatsstreich mit genauer Noth der Gefangennahme entgingen? Welche Zorheit von uns, als wir dem Regiment begegneten, zu rufen: „Nieder mit der Arme! Nieder mit Cäsar!“ Aber wir waren so enträthelt, daß wir uns nicht bezwingen konnten.“ Schodeder stammelte einige un-

verständliche Worte. Fünf Jahre später, bei einem abermaligen Besuche Schodeder's sprach man von bürgerlichem Muth. „Bei dieser Gelegenheit“, sagte Victor Hugo, „muß ich Ihnen doch etwas vorhalten, was mir schon lange auf dem Herzen gelegen hat. Ich bewundere Sie ja und ich kenne Ihren Muth, einmal aber haben Sie mir doch großen Kummer gemacht. Das war am Tage unserer Flucht aus Paris. Ginnern Sie sich, wie wir einem Regiment Linie begegneten? Beim Anblick dieser Truppen, die noch vom Blute der Vertheidiger des Rechts und der Freiheit triefen, konnte ich des mächtigen Jorns, der in mir aufquoll, nicht Herr werden und rief: „Nieder mit der Arme! Nieder mit Cäsar!“ Sie aber waren von Furcht ergriffen, zogen mich bei den Rockschößen auf meinen Sitz nieder und beschworen mich, ruhig zu sein. Ich war freilich sehr unvorsichtig gewesen, aber Sie, mein Freund, zeigten doch damals einen Mangel an Muth, der mich tief betrübt hat.“ Schodeder schwieg.

— Vom Professor Ruckbaum in München, der neuerdings auf seine anstrengende Thätigkeit theilweise Verzicht leisten mußte, sind viele Geschichten im Schwange, die seine humorvolle Art bekunden. Ein bairischer Bierbrauereibesitzer litt, wie so mancher Bierbesessene in höheren Semestern, an der Gicht. Er fuhr nach München und ging zu Ruckbaum, der ihn aus seiner Militärzeit her kannte. „Na, lieber Krott“, sagte der Professor, „wo fehlt's denn?“ — „Herr Geheimrath, ich hab's in den Beinen.“ — „So, so, in den Beinen haben Sie's! Na schau'n's, wenn Sie's oben im Knie haben, nacha is die Gicht; wenn Sie's aber unten in den Beinen haben, nacha is das Zipperle.“ — „Herr Geheimrath, ich hab's in den Knien.“ — „So, dann zeigen's mal her! . . . Richtig, das is die Gicht.“ — „Nun, und was hilft denn dagegen, Herr Geheimrath?“ — „Ja, schauen's, lieber Krott, da denken's jetzt mal drüber nach, und wenn Sie a richtiges Mittel wissen, nacha sagen's mir's — dann sind ma alle zwoa in einem Jahre Millionär.“ — „Nun, und sonst?“ — „So trinken's halt möglichst wen und halten's den Fuß warm und gestreckt.“ — „Danke schön, Herr Geheimrath, was bin ich schuldig?“ — „Das kost nix, lieber Krott, aber das nützt auch nix.“

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für die Stadt Grünberg nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Auf dem Terrain, welches im Norden von den zu beiden Seiten des Lindeberg (Weges), im Osten von den zu beiden Seiten der Zöllichauer Chaussee, im Süden von den zu beiden Seiten der Zöllichauer Straße und im Westen von den zu beiden Seiten der Niederstraße gelegenen Grundstücken begrenzt wird, dürfen Fabrikgebäude und solche Anlagen, welche beim Betriebe durch Verbreitung schädlicher Dünste bezw. starken Rauchs oder durch Erregung eines ungewöhnlichen Geräusches Gefahren, Nachteile oder Belästigungen des Publikums herbeiführen würden, nicht errichtet werden.

§ 2.

Übertretungen dieser Verordnung werden, soweit nicht weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Außerdem wird wegen Wiederherstellung des früheren Zustandes im polizeilichen Zwangsverfahren das Erforderliche gemäß § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1853 angeordnet.

Grünberg, den 21. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Als gefunden sind auf dem Polizei-Amt abgegeben worden:

- Mehrere lose Geldbeträge,
- 1 Partie einzelner Schlüssel,
- 1 Paar Strümpfe,
- mehrere Messer,
- 8 Schirme,
- 1 Damen-Jaquette,
- 2 Wagenbüchsen,
- 1 Rascher,
- 1 Perdebedeck,
- 2 Finger-Ringe,
- 1 blauer (angefirichter) Topf,
- 2 Rindermilgen,
- 3 Taschentücher,
- 2 Paar Handschuhe,
- mehrere Armbänder,
- 1 Schawl,
- 2 Gürtel,
- mehrere Portemonnaies, theils mit, theils ohne Inhalt,

- 1 hellbrauner Hut,
- 1 Blechkanne,
- 3 Ohrringe,
- 1 Wagenlaterne,
- 1 Zollstock,
- 4 Brochen,
- 4 Schürzen,
- 3 Brillen,
- 1 Brodbeutel,
- 1 Schlüsselring mit Schlüssel,
- 1 Paar Fußwärmer,
- 3 Wagenketten,
- 2 Körbe,
- 1 Paar Kinderschuhe,
- 1 Stock,
- 1 Gewicht,
- 1 Haarkette,
- 1 Hundehalsband,
- 1 Strohhut.

Grünberg, den 20. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 23. d. Mts., ab, bis auf Weiteres, ist die Große Bahnhofstraße wegen Pflasterung für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 21. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

An Beiträgen für das Bismarckdenkmal sind ferner eingegangen:

- | | |
|--|------------|
| 1. vom Rentmeister Adam zu Poln.-Nettkow | 3 M. 5 Pf. |
| 2. vom Stadtrath a. D. Friedrich Weis hier | 6 = = = |
| zusammen | 9 M. 5 Pf. |
- Hierzu die Beiträge bis zum 14. Juni 596 = 42 =

sind im Ganzen 605 M. 47 Pf. Hiervon sind an das Centralcomité zu Berlin abgehandelt a. 10. d. M. 500 M. — Pf. und heute 100 M., zusammen 600 M.

Um weitere Beiträge bittet Grünberg, den 21. Juni 1890.
Das Local-Comité.

Zwangsversteigerung

des dem Kutchner Johann Gottfried Gabler zu Dickstrauch gehörigen Grundstücks Nr. 1 Dickstrauch.

Größe: 10,8090 Hectar.
Reinertrag: 54,48 M.
Nutzungswert: 45,00 M.
Bietungstermin

den 7. Juli 1890,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.
Zuschlagstermin

den 7. Juli 1890,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 13. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. d. M., Vorm. 10 Uhr sollen Adlerstraße 4 hieselbst Kleiderschränke und 1 Sopha öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. Juni c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthose „zum grünen Baum“ hier als Auktionslocal

- 1 Sopha,
 - 2 Wandbilder,
 - 1 Spiegel,
- meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Kretschams zu Wenig-Bessen

1 rothscheckige Kuh gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Mein seit acht Jahren hieselbst mit sehr gutem Erfolge betriebenes

Expeditions-geschäft

mit bestem Material, Denau Bahnstation 10 Kilom. guter Chaussee, mit Christianstadt, Naumburg a. B. u. Umgegend, sowie mein Droschkenfaherwerk, Hausgrundstück mit 2 Morgen guter Weide bin ich Willens, da ich ein Landgut übernommen habe, unter günstigen Bedingungen baldigt zu verkaufen.

Christianstadt a. B., d. 16. Juni 1890.
Paul Zusche, Expeditur.

In Christianstadt am Vober ist ein schön Villengrundstück

in bestem baulichen Zustande, mit mehreren geräumigen Wohnungen, Badezimmer, Eiskeller, Obstbade, Pflanzenhaus, Pferdestall, großem Obst- und Ziergarten, wegen Kränklichkeit der Besitzerin billig zu verkaufen.

Näheres bei Georg Hellwig in Grünberg und Fräulein Valeska Bars in Christianstadt a. Vober.

Ein Gräfesed zu verpachten
Aug. Brucks, Breitestraße.

Ein Eiserner Geldschrank, ein Comptoirpult zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Wiege zu verk., zu erf. Hinterstraße 3.
2 angefütterte Schweine lauft Bäder Sommer b. grünen Baum.
Butterkartoffeln verk. F. Meyer. Bliestw. 14.

Wohnungen

von 4-5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten
Niederstr. 97.

Eine Wohnung, 2 Stuben zc., bald zu vermieten
Berlinerstraße 45.

Kl. Parterre-Wohnung an tündler. Leute oder einz. Dame zu verm. Niederstr. 83.

1 kleine Stube zu verm. Kl. Bergstr. 4.

Eine gr. Oberstube, gr. Kammer u. Küche z. 15. Juli zu beziehen Lößnitz Nr. 3.

Eine freundliche untere Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör ist vom 1. October ab, mdglich schon früher zu verm. W. Sommer, Grünstr. 28.

Eine Stube zu vermieten Mittelstr. 6.

Die untere Vorderwohnung zum 1. Octbr. zu vermieten Berlinerstraße Nr. 65.

1 Wohn. best. a. 2 St., K. u. Zub. Berlstr. 69.

4 Zimmer, Küche, Zubehör u. Gartenben. sofort zu vermieten Hospitalstraße 12.

Zwei freundl. Oberstuben mit 2 anstößenden Dachkammern per 1. October an ruhige Mieter zu vermieten Zöllichauer Chaussee 2, neb. Vereinsgarten.

1 kl. Stube zu vermieten Breitestr. 55.

Eine freundliche Oberstube mit Kammer an ruhige Leute zu vermieten.
Kl. Fabrikstraße 1.

1 Unterstube ist zu vermieten in der Säure bei Ww. Jensch.

Ein gut möbl. Zimmer mit, auch ohne Kabiner, zu verm. Silberberg Nr. 2.

Ausgebratenes
Rindertalg
ist pfundweise zu haben
Breitestraße 77.

Gute Saat-Lupinen
empfehl
Heinr. Rinke.
Kräftige Pflanzpflanzen billigst bei Gastwirth John, Große Bergstr.

Ein noch gut erhalt. Schreibschrank u. ein Kleiderschrank b. z. verk. Kl. Bergstr. 2.

Stein aus Siegeltring
verloren. Dem Wiederbringer Belohnung in der Exped. d. Bl.

1 Portemonnaie mit Geld ver-loren, abzugeben Postplatz 5.
1 Sack mit Hafer gefunden Niederstr. 26.
Ein junger, halberbungerter
Fuchs,
die Spuren eines Halsbandes tragend, ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Anzeigengebühren (Pütterungsgern geschehn!) durch den Eigentümer abgeholt werden
Breslauerstraße 7.

Ein kleiner schwarzer Hund ist zugelaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

unwiderrieflich 7. bis 12. Juli cr.

Abermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. 1 Hauptgewinn auf Nr. 191,560.

Hunderttausend Mark in baar.

Der 1. Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — so lange der Vorrath reicht — zum Verkauf mit

85 Mark unter amtlichem Planpreis.

Originale: Ganzes M. 115. Halbes 57,50. Viertel 28,75. Achtel 14,50 Mark.

Antheillose: $\frac{1}{10}$ zu 12.— $\frac{1}{16}$ 7.50. $\frac{1}{20}$ 6.— $\frac{1}{32}$ 3.75. $\frac{1}{40}$ 3.— $\frac{1}{64}$ 2.— Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellungen erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestellung bitten nur auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt uns zu:

2 mal
Sundertausend,
2 mal
Fünzigtausend,
1 mal
Fünfundzwanzigttausend,
3 mal
Zwanzigttausend,
4 mal
Zehntausend,
10 mal
Fünftausend,
22 mal
Dreitausend,
17 mal
Zweitausend,
40 mal
Tausend Mark
u. u.

Gewinne zahlbar nur in baar.
Zur Ausloosung kommen:

1	à	600,000	Mk.	600,000
1	"	500,000	"	500,000
1	"	400,000	"	400,000
2	"	300,000	"	600,000
3	"	200,000	"	600,000
4	"	150,000	"	600,000
10	"	100,000	"	1,000,000
20	"	50,000	"	1,000,000
10	"	40,000	"	400,000
10	"	30,000	"	300,000
20	"	25,000	"	500,000
40	"	20,000	"	800,000
100	"	10,000	"	1,000,000
150	"	5,000	"	750,000
200	"	3,000	"	600,000
500	"	2,000	"	1,000,000
1058	"	1,000	"	1,058,000
5384	"	500	"	2,692,000

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mk.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adr.: Lotteriebäuer, Berlin.

Fernsprech-Amt I. Nr. 7295.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Bruders

Reinhold Reckzeh

sagen wir allen Freunden und Bekannten, dem verehrten Kriegerverein, sowie auch Herrn Pastor prim. Lonicer für die trostreichen Worte am Grabe den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen v. Rm. 27 an, und senden eine lehrreiche Fachbrochure auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwertungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.

Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M. Vertreter für Grünberg und Umgegend

Otto Pusch, Grünberg.

Schläuche aus Gummi, Hanf u. i. w., **Spiral-Schläuche**, Gummi in Platten und ausge schnitten, **Gummischnur**, \circ \square , **Donnlochband**, **Asbest-Wappe und Schnur**, **Specksteinschnur**.

Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat, **Nadelschmiergläser und Schmiergefäße** für konsistentes Fett, **Riemenverbinder** aller Art, **Baumwollriemen**, **Leder-Treibriemen**, eigenes Fabrikat, unter weitgehendster Garantie, halte am Lager und empfehle zu billigsten Preisen. **Riemen-Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt.

Wilh. Meyer,

Lederriemenfabrik.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt. Gelegenheitskäufe von gewebtem **Wäsche**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Westen-Stoffe in Aique und Seide, **Tricot, Jaquettes** für Herren, in schwarz, grau, braun, **Wäsche-Anzüge-Stoffe** in größter Auswahl billigst b. **R. Franz.**

Herren-Kleider und ein **Schützenrock** zu verkaufen Grünstraße 18.

Für die uns in Folge des Dahinscheidens unserer guten Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, der Frau Wittwe

Johanna Franke,

so vielfach bewiesene Theilnahme sagen wir hierdurch unseren tief gefühltesten aufrichtigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme während der langen Krankheit sowohl, als auch beim Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders **Otto Kern** sagen wir Allen unseren tief gefühlten innigen Dank.

Heinrich Kern und Familie.

Ortskrankenkasse II.

Nachtrag VII des Statuts.

§ 28.

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen:

- für Mitglieder der I. Klasse 27 Pf.,
- für Mitglieder der II. Klasse 18 Pf.,
- für Mitglieder der III. Klasse 14 Pf.,
- für Mitglieder der IV. Klasse 9 Pf.,
- für Mitglieder der V. Klasse 5 Pf.

Bezüglich der Beitragspflicht wird jede Woche einer Abrechnungsperiode ohne Rücksicht auf etwaige Feiertage zu 6 Arbeitstagen gerechnet.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Wiegand, den 13. Juni 1890.

L. S.

Namens des Bezirks-Ausschusses,
Der Vorsitzende.

J. L.
Ehrenthal.

Genehmigung.
G. a. 207.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit zur Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, daß derselbe vom 1. Juli c. ab in Kraft tritt.

Der Vorstand.

Rob. Mangelsdorff.

Schlesische Versicherungskasse für den Todes- und Lebensfall

zu Haynan.

Gegründet 1859.

Versicherungs-Vestand Ende 1889 37991 Personen mit einer Versicherungs-Summe von 7 112 130 Mk.
Einnahme an Zinsen und Beiträgen 304 129 "
Vermögens-Vestand 1028 609 "
Seit Beginn gewährte Dividende 269 718 "
Ausgezählte Versicherungs-Summen 1 074 750 "

Dividenden werden alljährlich durch Erlaß von 1- bis 5-monatlichen Beiträgen nach vollendeter 7-jähriger Versicherungsdauer gewährt.

Die Versicherungs-Summen steigen von 120-600 Mk. und werden im vollen Betrage sofort ausgezahlt, auch wenn das Mitglied bald nach dem Eintritt stirbt und nur ein Monatsbeitrag entrichtet worden ist.

Der Vorstand.

Nähere Auskunft erteilt und Anträge zur Aufnahme nimmt entgegen Herr **Ad. Donat** in Grünberg.

Ausverkauf von Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten zum Selbstkostenpreise bei **W. Köhler a. M.**

Complete Anzüge fertige billig und sauber. **H. Elsner**, Zöllnerstr. 28.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao.

Preis per $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Niederlage in Grünberg bei
Max Seidel, Kaufmann,
Otto Liebeherr,
Fritz Rothe,

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Reuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichman. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.

Badethermometer,

Badesalze

empf. Drogenhdlg. v. H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftsbau.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 pf.



Niederlage in Grünberg i. Schl. bei **Ernst Th. Franke.**

Hofe, Rod zu verkaufen Lindeberg 2.

Regenschirme, Regenschirme

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Herrmann Brinitzer.

Wer ein billiges und gutes Blatt

halten will, der abonniere bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei dem Landbriefträger lt. amtl. Zeitungspreisl. pro 1890 unter No. 875 für

1 Mark vierteljährlich

auf die täglich in 8 großen Seiten erscheinende, für freirechtliche Entwicklung und Wahrung der Volkrechte kämpfende, unabhängige

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt. Derselbe entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie bringt Leitartikel, politische Uebersichten, ausführliche Lokal- und Provinzial-Nachrichten, täglichen Courszettel, Räthsel, Briefkasten, Gerichtsverhandlungen neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unterhaltungsbeil.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende spannende Romane:

Wer führt's? von E. Voly. **Der alte Geiger** von R. Ortman.

80,000 Abonnenten!!!

Probe-Nummern franco von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW., zu beziehen.

Zur Hauptziehung 7. Juli 1890

Schlossfreiheit-Lotterie.

Vielfachen Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, noch eine zweite Serie zu 100 verschiedenen Nummern resp. Orig.-Loose je $\frac{1}{100}$ Anth. auszugeben. Bestellungen nehme ich von heute an per Postanweisung entgegen; sobald 100 Teilnehmer gezeichnet haben, wird die Liste geschlossen.

100 Viertel Mk. 20, 100 Halbe Mk. 80,
100 Viertel „ 40, 100 Ganze „ 160.

In der IV. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie fiel wiederum unter andern ein Hauptgewinn von 10,000 auf Nr. 198,631, vertheilt durch Glückstarken, in meine Collecte.

Die überall übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Robert Arndt, Lotterie-Geschäft,
Breslau, Schloß-Ohle 4.

Jeder Teilnehmer erhält die amtl. Gewinnliste gratis zugesandt.

Dresch- und Reinigungsmaschinen, Göpel u.

empfehlen unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen
Stabeisenhandlung Otto Pusch.

Pferde. Wenn Pferdebesitzer von ihren Thieren anstrengende Leistungen verlangen, ist es unbedingt notwendig, dieselben vor und nach den Strapazen zur Stärkung und Wiederkräftigung mit Kwizda's t. und t. aussch. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser) zu waschen. Bekanntlich ist dasselbe laut vielfähriger Erprobung unentbehrlich bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten und wird hierbei stets mit sicherer Wirkung angewandt. Preis pro Flasche M. 3.—

Gesunder Viehbestand ist des Gutsherrn und Dekonomen Lebensfrage. Um Krankheiten des Hornviehes und der Schafe vorzubeugen, bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik, gebraucht man mit sicherem Erfolg Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver. Eine Schachtel kostet 70 Pf., eine große Schachtel M. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekürzte Präparate. Kreisapothek Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, t. und t. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's t. und t. aussch. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Grünberg in der Apotheke zum Löwen, bei Apoth. Th. Rothe.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: A. Hodurek, Ratibor. Mein giftfreies Mortéin ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten als Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 und 50 Pf. zu haben in Grünberg bei Otto Liebeherr, Alb. Schindler, Osk. Neumann; Neusalz: Max Kaeller; Saabor: C. Kube; Rothenburg: C. Finne; Kleinitz: Hasse jr.; Gr.-Lessen: A. Schenke. A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse. Specialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fussboden-Glanzack, Korken. Man verlange Preisliste.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark

$3\frac{1}{4}$ Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern, carrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Toppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 7 Mark

$2\frac{1}{4}$ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 13 Mark

$3\frac{1}{4}$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark

$2\frac{1}{4}$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotstoffe, Villard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westentoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Weiserod- und Havelockstoffe, forstgrüne Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée u. u. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Für die Kontopper Abgebrannten

ging ferner bei uns ein: von H. B. 3 M., Ung. 40 Pf., Frau R. S. 2 M., Quaschnig 1,50 M., Lehrer Paul Dehmel und Schulfinder in Buchelsdorf 4,50 M., Gust. Staub 5 M., H. A. 1 M., Ung. 50 Pf., R. Fize 3 M., Herm. Fiedlscherer 3 M., bisher im Ganzen 75,80 M.

Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Expedition des Grünberger Wochenblattes.

M. Botzke, Tischlerstr.,

Züllichauerhauffee 43.

Empfehle sauber gearbeitete Möbel zu zeitgemäß billigen Preisen. Ferner mehrere Local-Tische mit Eisen-Platten.

Holz Kohlen wieder auf Lager.
Nauwald.

Henden! in jed. Größe, weiß u. bunt, Jacken, Blousen, Erstlingswäsche bill. bei R. Schaefer a. d. ev. Kirche.

Säckelmaschine und Himbeerpresse verkauft billigst

Ch. Belitski's Nachf. E. Wenzel.

Druck und Verlag von W. Ledjohne in Grünberg.

Der Fall Borrás.

Ueber den Fall des unschuldig verurtheilten Borrás, welcher in Frankreich die größte Erregung hervorruft, erhält die „Voss. Ztg.“ eine ausführliche Darstellung, welcher wir das Folgende entnehmen:

Im Jahre 1887 wurde an einem Ehepaar, das in einem einsamen Bauerngehöft in Petit Condoin wohnte, ein Raubmord begangen. Die Frau konnte, ehe sie starb, noch aussagen, daß drei Verbrecher die That verübt hätten. Die Behörde verhaftete zwei übelberühmte Landstreicher, Guillaumet und Villarubia, am Tage nach dem Morde. Sie machten keine Schwierigkeit, ihren Antheil an dem Verbrechen einzugestehen. Es fehlte noch der dritte Schuldige. Fünf Tage nach der That nahm die Gendarmerie Borrás fest, einen Spanier, der mit seiner Frau ruhig in Carcañonne lebte und sich redlich als Arbeiter ernährte. Er war vollkommen unbescholten. Nichts lenkte den Verdacht auf ihn. Er hatte vom Tage des Verbrechen bis zu seiner Verhaftung ganz so gelebt wie immer und durch kein Anzeichen Unruhe oder Aufregung verrathen. Die Behörde verfiel einfach auf ihn, weil sie einen dritten Schuldigen brauchte, weil sie ihn nicht anderswo fand und weil sie in Erfahrung gebracht hatte, daß Borrás mit einem eingeständigen Thäter, seinem spanischen Landsmanne Villarubia, freundschaftlich zu verkehren pflegte. Borrás wurde zugleich mit Guillaumet und Villarubia vor die Geschworenen des Aude-Departements gestellt. Vier Zeugen erschienen vor dem Gerichtshofe und sagten übereinstimmend aus, daß Borrás am Tage und in der Nacht des Verbrechen vom Thortort weit entfernt gewest habe. Das Urtheil konnte unanfechtbar nachgewiesen werden. Durch Unterstellungsfragen und Einschüchterungsversuche des Gerichtsvorgängers ließen die Zeugen sich nicht irren machen, — eigentlich ein Wunder ist. Da rief der Vorsitzende — Raisin heißt der Ehrenmann —: „Borrás' Familie hat Sie für Ihre Aussage bezahlt!“ In der Zusammenfassung der Verhandlung betonte der Richter aufs Kräftigste die Schuld Borrás'. Die Geschworenen fanden ihn mit den beiden anderen Angeklagten des Raubmordes schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode. Als dieses Urtheil verkündet wurde, wandte sich Villarubia, einer der wirklichen Mörder, zu seinem Verteidiger und schloß ihm zu: „Das ist schändlich. Borrás ist unschuldig.“ Borrás meldete Berufung an. Diese wurde verworfen, weil kein Formfehler vorlag, doch empfahl der Gerichtshof die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit. Zehn Monate lang wurde Borrás in der fürchterlichen Schwere gehalten. Zehn Monate lang legte er sich jeden Abend in seiner Zelle mit der Furcht zu Bett, daß man ihn vor Tage wecken und zur Guillotine schleifen würde. Endlich am 19. Juli 1888 wurde ihm die Mittheilung, daß das am 11. September 1887 gefällte Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt sei. Mittlerweile hatten sich wichtige Dinge zugetragen. Borrás' junger Gattin war es gelungen, die Theilnahme eines Senators des Aude-Departements, Marcou, für ihren unglücklichen Gatten zu erwecken. Herr Marcou studirte den Fall und erlangte die Ueberzeugung, daß Borrás unschuldig sei. Er hatte von da an nicht Ruhe noch Raft, bis er das Verbrechen des Richters Raisin und seiner Mitschuldigen nach Möglichkeit gut gemacht hatte. Er reiste nach Paris, lag tagelang in den Vorzimmern des Justizministeriums, sagte den Justizminister im Senat, in der Kammer, auf der Straße ab, wo er ihn nur irgend antreffen konnte, machte sich lästig, scheute den Vorwurf der Jüdlichkeit nicht und bestand darauf, daß die Strafsache Borrás wieder aufgenommen werde. Damit dies geschehen konnte, mußte Borrás in den Gefängnissen Frankreichs bleiben. Der Senator erlangte das Zugeständniß, daß Borrás nicht nach Neucaledonien geschickt werden solle. Herr Marcou glaubte nun ruhig sein zu können. Wie erstaunt war er, als er etwa vierzehn Tage später einen verzweifelten Brief der Gattin Borrás' erhielt, die ihm mittheilte, ihr Mann sei eben auf einem Transportschiff eingeschifft worden! Herr Marcou eilte selbst nach Toulon und machte folgende unglückliche Entdeckung: Der Staatsanwalt in Toulon hatte sich nach Empfang des Ministerialbefehls, der Borrás' Verbleiben in Frankreich anordnete, beiläufig Borrás' augenblicklich einschiffen zu lassen. Dieser Mensch wurde den Behörden unbenommen. Er mußte zu den Gegenfahrlern geschafft werden, ehe es ihm gelang, den Gerichten und Staatsanwaltschaften weitere Unannehmlichkeiten zu bereiten. Herr Marcou setzte den Draht in Bewegung, er drohte mit Staats-Interpellation und Anzeigen, und so gelang es ihm, den böswilligen Widerstand des Staatsanwalts zu brechen und die Wiederausshiffung Borrás' durchzusetzen. Nun begab sich etwas nach Außerordentlichem. Ein Strolch, Namens Kossel, wurde in Spanien wegen eines Vergehens gefangen genommen. Bei seinem Verhör gestand er freiwillig, daß er der dritte Mörder von Petit Condoin sei. Die spanischen Behörden theilten dies sofort den französischen mit und forderten diese auf, die Auslieferung Kossels zu verlangen, welchem Antrage sie sofort stattgeben würden. Die Zuschrift verfolgte den üblichen Weg, gelangte vor den Gerichtshof von Montpellier und dieser fällte folgendes Urtheil: „Kossel's Auslieferung ist nicht zu verlangen. Denn wenn Kossel auch behauptet, schuldig zu sein, so haben doch die Gerichtsverhandlungen erwiesen, daß nicht er, sondern — Borrás der dritte Mörder sei. Kossel ist also als unschuldig zu betrachten. Allein selbst wenn er an dem Verbrechen

theilgenommen haben sollte, so würde dies doch die Schuld Borrás' nicht vermindern, und von einer Wiederaufnahme des Verfahrens zum Zwecke der Gegenüberstellung Kossel's und Borrás' wäre nichts Neues zu erwarten.“ Darüber war es 1889 geworden. Borrás schmachtete seit anderthalb Jahren im Gefängnisse. Thövenet war mittlerweile Justizminister geworden. Senator Marcou verfaßte eine Denkschrift über den Fall und zeigte namentlich die Ungeheuerlichkeit der Ablehnung des spanischen Vorschlags, Kossel's Auslieferung zu beantragen. Diese Denkschrift überreichte er Herrn Carnot, der sie Herrn Thövenet überwies. Es gelang dem Senator, Herrn Thövenet zu stellen. Er fragte nach dem Schicksal seiner Denkschrift. Es stellte sich heraus, daß sie nie in seine Hände gelangt war. Sie war auf dem Wege von der Präsidentschaft zum Justizministerium verschwunden. Herr Marcou überreichte Herrn Thövenet persönlich eine neue Abschrift der Denkschrift. Monate vergingen. Der Senator hatte wieder eine Unterredung mit dem Minister. Dieser hatte die Denkschrift nicht gelesen. Dann war Thövenet im Justizministerium durch Fallières ersetzt worden. Der neue Minister las die Denkschrift endlich selbst durch, und die Folge war, daß Borrás wenige Tage später „begnadigt“ (das ist die einzige mögliche Form) und in Freiheit gesetzt wurde. Die feierliche Erklärung, daß er schuldlos sei, kann erst nach neuer Verhandlung durch ein neues Urtheil erfolgen, und das wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Das ist Fall in seiner ganzen Schrecklichkeit. Ein armer vereinzelter Fremder hatte drei Jahre lang mit der ganzen ungeheuren Organisation der Rechtspflege zu kämpfen. Es gehörten die Fähigkeit und der heilige Eifer eines Mannes von Herz und glücklicher Weise auch von Stellung, des Senators Marcou, dazu, um den bösen Willen der Beamten zu besiegen. Ohne Herrn Marcou würde Borrás wohl in Neucaledonien saulen. Man würde schon dafür gesorgt haben, daß seine Klagen von dort nicht mehr herüberdrängen und den Beamten lästig geworden wären. Selbst die tapfere Ausdauer des Herrn Marcou hätte aber nichts geholfen, wenn nicht alle drei Mörder zufällig der Gattung der erblichen Schwächer angehört hätten, die zwar morden und rauben, aber mit einem seltsamen Reiz von Gewissenhaftigkeit nicht dulden wollen, daß ein Unschuldiger ohne Nutzen für sie beschuldigt werde. Welche Beweggründe haben aber die Richter und Beamten veranlaßt, so unerhörte Schuld auf sich zu laden? Ach, es sind menschliche und verständige Beweggründe. Zuerst waren die Schuldigen bloß dumm und verblendet. Als ihnen aber ihre Dummheit und Verblendung nachgewiesen war, da hatten sie nicht die sittliche Stärke, sie einzugestehen und zu bereuen, und um nicht bekennen zu müssen, daß sie gefehlt hatten, erschwerten sie lieber ihren anfänglichen Fehler durch ein absichtliches, raffiniertes Verbrechen und setzten sich mit der ganzen Wucht einer der gewaltigsten Staats- und Gesellschaftsmaschinen auf den unglücklichen Borrás, um ihn zu zermalmen. Wer das Vorstehende gelesen hat, der wird die Aufregung begreifen, in welche der Fall die öffentliche Meinung in Frankreich versetzt.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Entwurfs, betreffend die Gewerbegerichte fort. Die Abstimmung über das active Wahlrecht, welche nach der Reihenfolge der Beratung eigentlich zu Anfang der Sitzung hätte vorgenommen werden müssen, wurde zunächst aufgeschoben, da Vizepräsident Graf Ballestrem Zweifel darüber äußerte, ob es geschäftsordnungsmäßig zulässig sei, über den Paragraphen abzustimmen, bevor nicht auch ein auf die Innungsschiedsgerichte bezüglicher Absatz desselben, über den erst zusammen mit den Innungsschiedsgerichten diskutiert werden sollte, durchberathen sei. Als dann zu einer späteren Stunde von freisinniger Seite nochmals die endliche Abstimmung über den Paragraphen verlangt wurde, einigte sich die jänktlerische Mehrheit dahin, ganz unerwartet vor dieser Abstimmung den die fernere Zulängigkeit der Innungsschiedsgerichte neben den Gewerbegerichten feststehenden Paragraphen trotz der bereits vorgedrängten Tagesstunde zur Erörterung zu stellen, und lehnte mehrere freisinnige Vertagungsanträge ab, um den Paragraphen möglichst schnell durchzubringen. Da es sich jedoch bald als unmöglich erwies, die Beratung darüber schon jetzt zu Ende zu führen, mußte doch schließlich nach kurzer Debatte, in welcher von freisinniger Seite die Abgg. Gerty und Dr. Meyer die jänktlerischen Bestrebungen bekämpften, die Beratung abgebrochen werden. Im übrigen wurden mehrere Aenderungen an der Commission'sfassung beschlossen, von denen jedoch nur die Zulassung der Beschwerde bei der Enthebung von dem Amte als Mitglied der Gewerbegerichte erheblicher Art war. Zur Ablehnung des Amtes als Beisitzer der Gewerbegerichte wurde es als ausreichend erachtet, wenn der Gewählte bereits sechs Jahre Beisitzer gewesen ist. Dagegen lehnte das Haus die Anträge auf Aufhebung resp. Einschränkung des staatlichen Bestätigungsrechts für den Vorsitzenden der Gewerbegerichte ab.

Gestern beschäftigte sich der Reichstag in der fortgesetzten Beratung der Vorlage, betreffend die Gewerbegerichte die ganze Sitzung hindurch mit der Frage der Innungsschiedsgerichte. Auch diesmal wurde von jänktlerischer Seite wieder sehr

früh der Versuch gemacht, die ausführliche Erörterung dieser Frage durch Schluß der Debatte abzuschneiden. Der Schlußantrag wurde jedoch in namentlicher Abstimmung mit 124 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Die jänktlerischen Redner suchten darzutun, daß die Innungen in erster Reihe zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern berufen seien. Ihnen wurde jedoch namentlich von freisinniger Seite entgegengehalten, daß bisher gerade durch die Thätigkeit der Innungen vielfach die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern verschärft worden sind. Abg. Dr. Meyer wies des Weiteren auf die bisherige Leistungsunfähigkeit der Innungen hin. Auseinandersetzungen mehr persönlicher Art entspannen sich einmal zwischen den Abgg. Viehl (Ctr.) und Auer (Soc.), in welchen Letzterer bestritt, daß die socialdemokratische Partei die Arbeitsverhältnisse der letzten Zeit nach irgend welcher Richtung geschärft habe, und andererseits zwischen dem Abgeordneten Böckel (Antisemit) und Veberl (Socialdemokrat), bei denen der letztere es als eine Lüge bezeichnete, daß die Socialdemokraten von der Börse Geld erhalten haben. In der Abstimmung über das active Wahlrecht wurde der Antrag auf Gewährung desselben an die Frauen abgelehnt, und nur eine Erleichterung dahin beschossen, daß der Mindestaufenthalt für die Wahlberechtigten im Gewerbegerichtsbezirk von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt wurde. In Bezug auf die Innungsschiedsgerichte wurden die die Zuständigkeit derselben beschränckenden freisinnigen Anträge mit gleichfalls nur geringer Mehrheit — 122 gegen 114 Stimmen — abgelehnt und der Paragraph in der Commission'sfassung angenommen. — Heute wird die Beratung fortgesetzt; außerdem steht die Interpellation Thomsen betr. die Viehausfuhr nach England zur Besprechung und die Colonialvorlage zur dritten Beratung. Zu der letzteren wird es wohl nicht kommen, da viele Abgeordnete schon um 3 Uhr einer Einladung des Kaisers zu einem Gartensfeste auf der Pfaueninsel folgen.

Die Budgetcommission des Reichstags beriethe vorgestern Abend den zweiten Nachtragsetat für 1890/91 (betr. die Gehaltsaufbesserung von Beamten und Officieren). Es wurde zunächst die Debatte eröffnet über Cap. 85. Tit. 1. und 2.: Zu Dienst-einkommensverbesserungen für Officiere und Aerzte des Reichsheeres, a. Preußen 3 501 540 M., b. Sachsen 299 910 M., c. Württemberg 184 890 M. Zu Dienst-einkommensverbesserungen für Officiere und Aerzte der kaiserlichen Marine 189 140 M. Nachdem die beiden Referenten sich gegen die Bewilligung erklärt, wurden zunächst die Forderungen für die Tarifklasse III. (Stabs-officiere etc.) einstimmig abgelehnt, demnach die Forderungen für Tarifklasse IV. (Premierleutenants) gegen fünf Stimmen ebenfalls abgelehnt. Sodann wurden die gesonderten Gehaltsaufbesserungen der Civilbeamten beraten und der Reihe nach die Aufbesserung für die ersten 9 Klassen abgelehnt. Schließlich wurden auch die Klassen 10. bis 16. einschließlich von der Tarifklasse III. abgelehnt. Am Freitag Vormittag beschäftigte sich die Commission mit den für die Gehaltsverbesserungen der Subalternbeamten (Tarifklasse V des Wohnungsgeldzuschusses) ausgeworfenen Beträgen. Materielle Beschlässe wurden nicht gefaßt, dagegen überwies die Commission am Schluß der Sitzung die Gehaltsklassen IX bis einschließlich XVII zur Einzelprüfung einer Sub-commission. Damit gab die Mehrheit der Commission zu erkennen, daß sie die Gehaltsverbesserungen, welche ausgedehnt sind für die Klasse I—VIII einschließlich, abzulehnen beabsichtigt. Es sind in diesen 8 Klassen Gehaltsverbesserungen um etwa über eine Million M. enthalten und umfassen dieselben Gehaltsklassen nach dem neuen Plane von 2200—3900, durchschnittlich 3050 M. ab aufwärts bis zu 4000—5000, durchschnittlich 4500 M. Indem die Commission andererseits die tieferen Klassen XVII—XXIII. von der Einzelprüfung ausnimmt, gab sie zu erkennen, daß sie diese Gehaltsverbesserungen im allgemeinen zu bewilligen geneigt ist. Es umfassen diese Klassen die Gehälter bis zu 1800—2200, durchschnittlich 2000 M. Der Strich, den die Commission ziehen wird zwischen den zu bewilligenden und den nicht zu bewilligenden Gehaltsverbesserungen, wird also liegen zwischen Klasse IX. und Klasse XVIII. Ein sehr großer Theil der Commission wollte den Strich in Klasse XIII. bei den Postsekretären ziehen, derart, daß die Postsekretäre die höchste Klasse der Subalternbeamten sind, welche noch an den Gehaltsverbesserungen Theil zu nehmen hätte. — In die Subcommission zur Einzelprüfung ist ein Mitglied der Commission aus jeder Partei delegirt.

In der Reichstagscommission für die Gewerbe-novelle wurde am Mittwoch Abend die Discussion über den Maximalarbeitsstag beendet. Der Antrag der Centrumpartei (11ständiger Arbeitstag) wurde mit allen gegen 8 Stimmen (Socialisten und Centrum) abgelehnt; der socialdemokratische Antrag (10ständiger Maximalarbeitsstag und später 9- und 8ständiger) wurde mit allen gegen die 4 Stimmen von drei Socialisten und des Dr. Lieber (Centrum) abgelehnt. Vorher hatte der Regierungskommissar Dr. Lohmann erklärt, daß keiner der beiden Anträge die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden würde. Dies werde auch durch die mehrfach angezogenen Aeußerungen des Handelsministers bei richtiger Auffassung derselben be-

stätigt. Die bei dem Maximalarbeitstag vorausgesetzte Steigerung der Leistungsfähigkeit sei nicht so ohne Weiteres und jedenfalls nicht plötzlich zu erwarten, da dieselbe nicht nur Sache der Technik, sondern auch von der Erziehung der Arbeiter bedingt werde. Die sehr großen Fortschritte, welche die Vorlage enthalte, erforderten ohnehin zu ihrer Durchführung eines ungewöhnlichen Grades von Energie und legten dem gegenwärtigen Geschlecht übermäßige Opfer auf. Man möge daher das Gesetz nicht durch weitere Belastung mit dem Maximalarbeitstag geradezu unausführbar machen. — Am Donnerstag Abend beschäftigte sich die Kommission mit § 137 (Frauenarbeit). Der Regierungsentwurf führt hier für Arbeiterinnen über 16 Jahren einen Maximalarbeitstag von 11 Stunden ein, verbietet die Arbeit in der Nachtzeit und an Vorabenden der Sonn- und Festtage nach 5 1/2 Uhr nachmittags. Wöchnerinnen dürfen 4 Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern dieselbe nicht mindestens 1 1/2 Stunden beträgt. Bei der Abstimmung wird § 137 der Vorlage angenommen mit den beiden Abänderungen von Hitze, daß für verheiratete Frauen ein Maximalarbeitstag von zehn statt elf Stunden stattfindet und die Wöchnerinnen sechs statt vier Wochen geschont werden.

Die Geschäftsordnungscommission, welche aus 14 Mitgliedern besteht, hat den freisinnigen Antrag, statt einer Wahlprüfungscommission deren mehrere zu bestellen, mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

3] Bekannt.

Novelle von Leo Sonntag.

„Weißt Du, Mutter,“ begann Fritz, „was Hauswalt mir heute betreffs Marthens gesagt?“

„Nun?“
„Sag' Deiner Schwester, Fritz, daß sie vor dem Examen zurücktritt, denn sie fällt unvermeidlich durch!“
„Ach was, das ist dummes Zeug! Ich weiß, Du steckst mit Martha unter einer Decke; nun hab' Ihr den Professor dazu gebracht, im Bunde der Dritte zu sein. Aber das hilft Alles nichts; Martha soll und muß das Examen machen, ich gebe unter keiner Bedingung zu, daß sie zurücktritt.“

„Und wenn sie durchfällt, was dann?“
„Sie wird nicht durchfallen, wenn sie sich Mühe giebt, und was das andere anbelangt, so hat es wahrscheinlich schon schlechtere Lehrerinnen gegeben, wie sie. Im Uebrigen braust Du ja Deinem Freunde, dem Professor, nur ein gutes Wort zu geben, so hilft er ihr durch.“

„Nein, Mutter, das thäte er nicht, selbst wenn er in der Prüfungscommission wäre. So aber kann er nichts thun. Und vorausgesetzt selbst, er könnte und wollte, glaubst Du, daß es im Sinne des Vaters wäre, wenn Martha ihr Examen auf diese Weise bestände? Nein, liebe Mutter, überlege es Dir nochmals ernstlich, es thut nie gut, Jemand zu einem Berufe zu zwingen.“
Damit verließ Fritz das Zimmer, während die alte Frau zweifelnd zurückblieb, denn die Worte ihres Sohnes waren nicht ganz ohne Eindruck auf sie geblieben, und namentlich der Hinweis auf ihren verstorbenen Mann hatte ihren Entschluß etwas erschüttert.

„Nun, meine Damen,“ fing Professor Hauswalt am folgenden Tage seine Geschichtsstunde an, „wovon haben wir denn das letzte Mal gesprochen? Fräulein Wächtermann, Sie sind vielleicht so freundlich, uns das zu sagen.“

Der ironische Ton, in dem der Professor die letzten Worte an Martha richtete, hatte die gewöhnliche Wirkung. Verwirrt stand sie auf und stotterte einige unzusammenhängende Sätze.

„Sie haben doch gestern so fleißig gelernt, Fräulein Martha, theilen Sie uns jetzt auch das Resultat Ihres Fleißes mit,“ fuhr der Professor fort.

Eine tiefe Röthe überzog die Wangen des jungen Mädchens. „Sie entschuldigen, Herr Professor, ich bin momentan nicht im Stande.“

„Ganz recht, ich hätte es mir denken können, daß Sie wieder nichts wissen. Ja, junge Mädchen, die trotz ihrer Talentlosigkeit dennoch durchaus Lehrerinnen werden wollen, thäten besser, zu lernen, als sich am Fenster über Vorübergehende lustig zu machen. Sehen Sie sich, Fräulein Wächtermann, ich werde mir künftig die Mühe sparen, Ihnen Fragen vorzulegen.“

Martha versuchte zwar die unwiderstehlich hervorquellenden Thränen zu unterdrücken, doch es wollte nicht gelingen, und schluchzend setzte sie sich nieder. In demselben Augenblick aber verließ Marie Cahard ihren Platz und trat vor den Professor hin.

„Erlauben Sie mir ein Wort, Herr Professor.“
Auf das freundliche Nicken des Lehrers, der der begabten, strebsamen Schülerin sehr zugethan war, fuhr sie fort: „Ich kann nicht dulden, daß meine Freundin ungerecht verurtheilt wird. Sie hat wirklich den ganzen Nachmittag fleißig gelernt und erst dann ein paar Minuten mit mir zum Fenster hinausschauen. Auch habe ich eben so gelacht, wie Martha; wenn also diese Tadel verdient, so verdiene ich ihn in demselben Maße.“

„Liebes Fräulein, was das fleißige Lernen von Fräulein Wächtermann betrifft, so erlauben Sie mir, daran zu zweifeln; Sie sehen da mit den Augen der Freundschaft. Und wenn Sie zum Fenster hinausschauen und lachen, so ist das etwas ganz anderes, als wenn Fräulein Martha es thut.“

„Herr Professor, seien Sie gerecht,“ bat Marie.
„Doch dieser, über den halb ausgesprochenen Tadel ungehalten, winkte ihr statt aller Antwort zu, ihren Platz wieder einzunehmen.“

Niedergeschlagen, leistete Marie dieser Aufforderung Folge, und die Stunde nahm ihren Fortgang.

Als am Ende derselben die jungen Mädchen die Klasse verließen, um sich in den Garten zu begeben, war Martha die Letzte, die sich auf der Treppe befand.

Direct hinter ihr ging der Professor. Die Vordersten hatten eben den Parterrestock erreicht, als aus den dort gelegenen untersten Klassen die kleinen Mädchen herausströmten und sich in buntem Gewirr den steinernen Stufen zudrängten, die nach dem Garten führten. Plötzlich ertönte ein lauter Schrei, eine der Kleinen war die Treppe hinuntergefallen. Sofort hatte Martha ihren Kummer vergessen, und obgleich am weitesten entfernt, war sie doch die Erste, die neben dem Kinde kniete und das blutende Köpfchen stützte. „Marie, rief sie der Freundin zu; komm, hilf mir, die Kleine scheint ernstlich beschädigt.“

Doch die Gerufene war schon außer Hörweite. Da trat der Professor herzu. „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ fragte er in einem ganz anderen Tone, als er vorher gesprochen, daß Martha fast erschrocken zu ihm aufblickte.

„Wenn Sie die Kleine in die nächste Klasse dort tragen wollten, Herr Professor,“ bat sie dann, „sie ist bewußtlos; ich werde unterdessen das Nöthige holen.“

Wenige Sekunden später, wie es dem Professor schien, folgte sie ihm in das Klassenzimmer, begleitet von der Frau des Bedienten, die Wasser, Schwamm und Leinwand trug. Mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit machte sie sich nun daran, das vom Blut überströmte Gesichtchen des noch immer regungslos daliegenden Kindes abzuwaschen und die Blutung einer offenbar ziemlich tiefen Wunde zu stillen, die von der Stirne aus bis in das blonde Gelock hineinlief.

Da hierbei der dicke Haarwuchs hinderlich wurde, so holte sie rasch eine kleine Scheere aus der Tasche und ersuchte den als aufmerksamen Zuschauer danebenstehenden Professor, das Köpfchen der kleinen Patientin in der richtigen Lage zu halten. Wunderbar war es, wie mit einem Schlage das Verhältnis zwischen Lehrer und Schülerin sich verändert hatte. Professor Hauswalt, der sonst Martha gegenüber eine gewisse souveräne Herablassung zur Schau getragen, schien seine Autorität vollständig vergessen zu haben und fügte sich fast willenlos den klaren und umsichtigen Anordnungen des jungen Mädchens, die ihrerseits alle Scheu vor dem gefürchteten Lehrer abgelegt hatte und ihn nur als Gehilfen betrachtete, dem sie mit knappen Worten seine Handreichungen vorzeichnete.

Mit wenig raschen Schnitten hatte sie die Haare zu beiden Seiten der Wunde entfernt, diese bloßgelegt und bemühte sich nun, mit nassen Compressen den Blutverlust zu hemmen. Eine ganze Weile hatte Hauswalt sich wortlos damit begnügt, die ihm wie selbstverständlich aufgetroffene Hilfe zu leisten, und sein Staunen über die plötzlich entwickelte Energie seiner sonst so ängstlichen Schülerin war fortwährend im Steigen. Als nun die Kleine, wieder zu sich gekommen, mit dem ganzen Ungefühle eines verwundeten Kindes sich gegen das Anlegen eines Verbandes sträubte, da glaubte auch er, seine Autorität geltend machen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Die 75jährige Jubiläumfeier des Sieges von Waterloo wurde am 18. d. M. in ganz Holland feierlich begangen. Morgen begeben sich zahlreiche Delegirte nach Waterloo, um sich dort mit den Flamändern zu vereinigen, die eine große feierliche Manifestation zu veranstalten gedenken. Deutsche und Engländer sind zur Betheiligung an dieser Feier eingeladen worden.

— Schneefall. Die Höhe Tatra ist ganz mit frischem Schnee bedeckt. Während es am 14. d. M. in der Ebene regnete, schneite es im Gebirge, und als es sich am 16. aufklärte, sah man die ganze Gebirgskette, die vom Nizer, Schlagerdorfer, Gerlsdorfer, Meerburg-Epize bis zur Waldgrenze mit Schnee bedeckt. In dem letztgenannten Tage sank vor Sonnenaufgang das Thermometer auf Null und in den Niederungen erfroren die Gemüsepflanzen.

— Ein grauenhaftes Unglück hat sich am 16. Juni in Cleveland (Unionstaat Ohio) während der Production des Seiltänzers Arizona ereignet. Der Acrobat hatte das Seil hoch über eine Schlucht spannen lassen. Ein großer Theil des Publikums hatte, um den Greccitien des Seiltänzers besser folgen zu können, die Brücke occupirt, welche die Schlucht überspannt. Plötzlich wurde ein furchtbarer Krach hörbar, in welchem sich gellende Entsetzschreie mischten. Die Pfeiler der Brücke waren aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eingestürzt. Unter der zerplitterten Eisenconstruktion lagen zweihundert Personen in wirrem Durcheinander. Zehn Personen waren sofort todt geblieben. Vierzig Menschen erlitten schwere Verletzungen durch die geborstenen Eisenbestandtheile. Der Anblick der Opfer war entsetzlich. Einer jungen, bildhübschen Frau, die zwei Stunden vor Beginn der Acrobatenvorstellung in der Kirche getraut worden war, hatten die stürzenden Trümmern beide Füße weggerissen. Ihrem jungen Gemann war der Kopf weggerissen worden.

— Der internationale Telegraphencongreß hat vorgestern seine letzte meritotische Sitzung abgehalten und wird voraussichtlich heute nach Unterzeichnung des Vertrages geschlossen werden. Zwischen Deutschland und Rußland, Schweden-Norwegen, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland sowie Bulgarien wurden Vereinbarungen über eine erhebliche Ermäßigung des Tarifs getroffen.

— Durchgebrannter Kassirer. Der Advocat Dillegge in Rom, Kassirer des dortigen städtischen Irrenhauses, ist mit 300 000 Lire durchgegangen.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 11. Juni. Dem Schneidermeister Carl August Werner ein S. Bernhard Otto. — Dem Fabrikarbeiter August Julius Wandelt eine I. Bertha Anna. — Den 14. Dem Fabrikarbeiter Johann Carl Wilhelm Finte eine I. Marie Elise Agnes. — Den 15. Dem Kanzlist Joseph Anton Franz Kraut eine I. Helene Martha. — Dem Schmiedemeister Johann Carl Wilhelm Rippe ein S. Fritz Otto Carl Kurt. — Dem Fleischermeister Johann Carl Reinhold Bierend eine I. Martha Maria Clara. — Den 16. Dem Gärtner Johann Carl Heinrich Mische zu Sawade eine I. Marie Pauline Martha. — Den 17. Dem Schmied Johann Gottlob Krause ein S. Ernst Theodor Max. — Den 19. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Reinhold Jäkel eine I. Ottilie Martha.

Aufgebote.

Brauer Wilhelm August Friedrich Gollnisch mit Auguste Müller. — Königl. Gerichts-Assessor Johannes Ernst Emil Carl Kaupisch zu Kraustadt mit Friederike Wilhelmine Olga Dähne zu Lauban. — Maschinenbeizer Johann Carl Richter mit Ernestine Auguste Kluge. — Fabrikarbeiter Johann Reinhold Böhm zu Sawade mit Johanne Pauline Auguste Feind daselbst.

Geschließungen.

Den 17. Juni. Rammachermeister Wilhelm Reinhold Ludwig mit Henriette Louise Florentine Krauer.

Sterbefälle.

Den 15. Juni. Des Krempelmeisters William North S. Norise, alt 1 Jahr 7 Monate. — Den 16. pens. Nachtwächter Reinhold Ewald Reckzeh, alt 70 Jahr 11 Monate. — verw. Kaufmann Johanna Rosina Dorothea Franke geb. Lindner, alt 67 Jahre. — Den 17. Handlungsdiener Otto Albert Kern, alt 23 Jahre. — Des Schuhmachers Franz Kluger I. Hedwig, alt 6 Wochen.

Berliner Börse vom 20. Juni 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,50 Bz. B.
3% dito	100,50 Bz.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,10 Bz.
3% dito	100,50 Bz.
3 1/2% Präm.-Anleihe	163,50 Bz.
3% Staatsschuldch.	100 Bz.
Schles. 3 1/2% Pfandbriefe D.	99,10 Bz.
4% Rentenbriefe	103 Bz.
Pöfener 3 1/2% Pfandbriefe	98,25 Bz.
4% dito	101,50 Bz.

Berliner Productenbörse vom 20. Juni 1890.

Weizen 193—206. Roggen 153—165. Hafer, guter und mittel preußischer 166—174, feiner 176—180.

Lösungen der Räthsel in Nr. 72:

1. Neger — Regen.

2.

	B	A	S	
S	e	l	e	n
M	e	l	l	e
K	r	e	m	s
	e	r	a	

Charade.

(Dreißtblig.)

Ob Eins das Feld ist oder ob nicht,
Im Sommer tummeln die Legten sich drin.
Es sang das Ganze mit edlem Sinn,
So lang' ihm geleuchtet der Sonne Licht.

Kryptogramm.

- 1) Wie man's treibt, so geht's.
- 2) Eine Hand wäscht die andere.
- 3) Nach gethener Arbeit ist gut ruhen.
- 4) Wie gewonnen, so zerronnen.
- 5) Hunger ist der beste Koch.
- 6) Dem Verdienste gebührt der Lohn.

Aus jedem der vorstehenden sechs Sprichwörter ist ein Wort herauszunehmen; aus der Zusammenstellung der letzteren ergibt sich ein neues Sprichwort.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Ränger in Grünberg.

Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der A. M. 1. — in den Apotheken erhältlichen **acht**en Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschudgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Wie häufig ist einer ganzen Familie die Nachtrube gestört, wenn einer der Angehörigen vom Reuchhusten geplagt wird. Durch Anwendung von Böttger's Hustentropfen wird diese schreckliche Krankheit in aller Kürze geboben. Aber auch bei Heiserkeit und Verschleimung, chronischen Katarrhen, Hals- und Brustaffectionen haben sich Böttger's Hustentropfen rühmlichst bewährt und können jedem Hustenleidenden bestens empfohlen werden. Sie sind in Flaschen à 50 A. in größeren à M. 1. — in den Apotheken zu haben. In Grünberg bei Ap. Th. Rothe.